

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, bei der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich pränumerando; für auswärtig: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe

täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Telegraphisch-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Zuvalden-dant“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 2 Uhr nachmittags.

N^o. 220.

Freitag den 18. September 1896.

XIV. Jahrg.

Die Abgabe des Zaren und John Bull.

Vor einigen Tagen sind englische Korporationen, die dem Zaren einen feierlichen Empfang bereiten wollten, darauf verzichtet worden, daß der Besuch des Zaren in Großbritannien einen rein privaten Charakter tragen würde. Gerade in dieser offiziell festgestellten unpolitischen Absicht des Besuches liegt seine hohe politische Bedeutung.

Man wird zugeben, daß Fürstbesuche heutzutage nicht mehr annähernd die gleiche Bedeutung haben, wie vor etwa 100 Jahren. Damals entschieden solche Besuche — wir erinnern nur an die Zusammenkunft in Wilmersdorf vom Jahre 1791 — oft über Krieg und Frieden, über die Geschichte der großen Nationen. Heute wird die hohe Politik nicht mehr bei geräuschvollen Festlichkeiten, sondern in stiller Arbeit betrieben. Trotzdem haben die Begegnungen der Staatsoberhäupter immer noch eine gewisse Bedeutung, und die Besuche des Zaren in Wien und Breslau sind politisch keineswegs belanglos gewesen; der Besuch in Paris wird es noch weniger sein. Allen diesen Besuchen bei den Großmächten ist die Bedeutung nicht abgesprochen worden; und darin liegt der greifbare Gegensatz zu dem Besuche in England.

Der Zar ist eine ehrliche Natur. Bei den Besuchen in Wien und Breslau hat er eine gewisse Zurückhaltung bewahrt, die zeigte, daß er wohl freundliche, aber nicht enge Beziehungen Rußlands zu den benachbarten Kaiserreichen wünscht. Bei dem Besuche in Paris wird er dem freundschaftlicheren Verhältnis zu Frankreich Rechnung tragen. Diese Offenheit kann nur erwünscht sein. Sie bietet aber den Maßstab dafür, wie der Zar nicht seinen nahen Verwandten in England gegenüber, für die er die herzlichsten Gefühle hegen mag — sondern der englischen Nation gegenüber empfindet. Er heuchelt nicht eine freundschaftliche oder nur freundliche Gesinnung, sondern würdigt das Land gar nicht einmal seines Besuches. Er hat Deutschland und Oesterreich besucht, und er wird Frankreich besuchen, aber er besucht nicht England, sondern nur seine königlichen Verwandten in England.

Wenn der Zar dem englischen Reiche wenig Wohlwollen entgegenbringt, so wird man seinen Empfindungen die Berechtigung nicht versagen können. Es sind nicht nur die sachlichen Interessengegenstände zwischen Rußland und England, die ein wohlwollendes Gefühl gegen die Engländer in einem patriotischen Russen nicht auskommen lassen, es ist auch das persönliche Verfahren der englischen Staatsmänner, das den Zaren verstimmen muß. Nikolaus II. ist ein Freund des Friedens, die englischen Staatsmänner aber suchen seit Jahr und Tag die Kriegesfurie zu entfesseln, wohlweislich überall da, wo sie entweder sich einer unzweifelhaften Ueberlegenheit erfreuen oder wo sie hoffen dürfen, daß andere Nationen den Kampf austragen müßten, während sie selbst vergnügt zuschauen könnten. Die erstere Methode verfolgen sie in Südafrika und im Sudan, die letztere suchen sie im Orient anzuwenden.

Nur eine Kammerjungfer.

Novelle von Hans Wolff.

(Nachdruck verboten.)

(2. Fortsetzung.)

„Donnerwetter! Die hat Temperament!“ sagte er unwillkürlich laut, „und einen Ohc hat das Mädel, einen Ohc!“ Er ging langsam ins Haus nach dem Zimmer seiner Mutter, in Gedanken sein Selbstgespräch fortsetzend. „Wie die Augen vor Zorn blühten, natürlich fühlt sich die reizende Miß beleidigt, daß ich es wagte, sie so sans fagon zu begrüßen; daher die Komödie. Sie ist gewiß gewöhnt, daß man ihr auf den Knien naht, ihr und ihren Geldsäcken. Na, danke gehorsamt, mein Fräulein, wir beten das goldene Kalb nicht an. Aber reizend ist sie, reizend zum Rüssen. Und welch ein tadelloses Deutsch — wie famos der Wit mit der Kammerjungfer! Sie wollte mir zeigen, wie man eine Dame ihres Standes und ihrer Millionen nicht so begrüßen darf. Nun, geistlos ist sie also auch nicht, o Tante Therese, Tante Therese, was werde ich an Dir noch erleben.“

Einige Stunden später klopfte die Baronin an das Zimmer ihres Sohnes. „Darf ich herein, Achim?“

„Aber gewiß, mein Mutter, bitte.“

„Seit wann ist denn mein Junge so eitel geworden,“ sagt die alte Dame und schaut leuchtenden Auges auf die kraftvolle, hohe Gestalt ihres Einzigen. Er steht am Spiegel und zupft und zieht an der pralligenden Axtilla, noch ein paar Striche über den dunkeln Scheitel und dito Schnurrbart, dann wendet er sich sporenklirrend herum! „Ich soll doch Deiner Miß gefallen, gelt Mama? Aber nun komme, ich brenne darauf, ihr vorgestellt zu werden.“

„Sie macht mit Tante Therese eine Spazierfahrt und ist noch nicht zurück, liebes Kind,“ unterbricht die alte Dame.

„Oh, wie schade, sag' doch, Mama, wie ist sie, — nein, nein, wie sie aussieht, will ich garnicht wissen. Sage mir, welche Eigenschaften hat sie?“

Die Baronin ist entzückt über das fieberhafte Interesse ihres Sohnes; er faßt sie um die Taille und geht mit ihr die breite Treppe hinab.

Durch die englischen intriguenhaften Machenschaften im Orient wird aber nicht nur das persönliche Empfinden des Zaren verletzt, sondern der Monarch ist sich auch darüber im Klaren, daß sie dem Zwecke dienen, die Aufmerksamkeit und Kraft Rußlands am Schwarzen Meere festzulegen, damit sie nicht am Stillen Ozean und am persischen Golf verwendet werden kann. Hier, in Asien, sind Rußland und England viel mehr Gegner, als in Europa; hier kreuzen sich ihre Interessen überoll, in Japan nicht minder wie in China, und in Afghanistan nicht weniger als in Persien. Hier kann es zwischen den beiden großen Völkern, die die Oberherrschaft über Asien anstreben, sich immer nur um ein Hinausdrängen des Kampfes, bis aber um einen ehrlichen Frieden oder um eine freundschaftliche Verständigung handeln.

Ueber dieses Hinausdrängen aber bedarf es keiner diplomatischen Verhandlung. England fühlt sich recht unfähig in Asien und wird nie seinerseits die Aufforderung zum Tanze ergehen lassen. Rußland aber, das die Kunst des Wartens versteht, wie keine andere Macht, wird zweifellos, wenn nicht unvorhergesehene Zwischenfälle eintreten, abwarten wollen, bis sich die Verhältnisse noch weiter zu seinen Gunsten verschoben haben, als dies in den letzten Jahrzehnten bereits geschehen ist. In der Zwischenzeit müssen beide Mächte, um das Entscheidungsspiel möglichst ausrichtreich gestalten zu können, so viel Trümpfe als möglich in die Hand zu bekommen versuchen; bei einem jeden dieser Versuche aber wird naturgemäß die Diplomatie des einen Staates immer die des anderen zum Gegner haben. So befinden sich Rußland und England schon jetzt in einem latenten Kriegszustande.

Daß der Zar diesen Zustand nicht zu verheimlichen sucht, ist nur zu loben. „Honesty is the best policy“, hat Benjamin Franklin, ein amerikanischer Stammesgenosse der Engländer, gesagt. Seine Bettern diesseits des großen Wassers haben sich schon seit langer Zeit wenig nach diesem Spruche gerichtet, aber sie sollten dankbar sein, wenn er von anderen beibehalten wird. Sie wissen dann doch wenigstens, woran sie sind, und vielleicht verhilft ihnen die Einsicht zu etwas größerer Rücksichtnahme und Bescheidenheit gegenüber anderen Nationen, als sie sie in den letzten Jahren bewiesen haben.

Politische Tageschau.

Wie dem „Berl. Tagebl.“ aus Breslau mitgeteilt wird, „sei während des dortigen Aufenthaltes Sr. Majestät des Kaisers der Oberpräsident Fürst Hatzfeldt sondbirt worden, ob er geneigt sei, gegebenen Falles die Nachfolge des Fürsten Hohenlohe als Reichsanzler und preussischer Ministerpräsident zu übernehmen. Fürst Hatzfeldt hätte darauf seine Geneigtheit kundgegeben, eine solche Berufung anzunehmen“. Die „Kreuztg.“ betont demgegenüber, daß, soweit sie unterrichtet ist, für den Fürsten Hohenlohe weder eine Veranlassung vorliegt, noch überhaupt die Neigung vorhanden ist, von seinem Posten zurückzutreten.

„Bitte, Mama, erzähle mir etwas von ihr,“ drängt er mit dem alten Ungestüm der einstigen Knabenjahre, „horch, da kommt ein Wagen, ob sie schon da ist? Ah! die Sonne geht auf! Guten Tag, Tante Thereschen! Du sollst ja eine reizende kleine Kröte, ein famos Mädel zu Mutter gebracht haben, Du bist zu nett, Tanten, aber wo hast Du sie denn?“

Das Stiffräulein sucht sichlich alterirt nach ihrem Kneifer, der ihr bei der ungewohnt stürmischen Umarmung des Riffen von der spitzen Nase gefallen.

„Mon dieu, welche Ausdrücke,“ ruft sie empört, „wir sind hier weder auf dem Exerzierplatz noch in der Schänke, also bitte, menagtre Dich, cher neveu.“

„Zu Befehl, Tanten. Ach, Du bist zu süß, auf Wiedersehen im Eßzimmer.“

„Hier, meine liebe Maud, ist mein Sohn Joachim, er ist etwas verwildert heimgekehrt, helfen Sie mir, bitte, ihn wieder zum modernen Menschen zu machen,“ sagt die Baronin beim Eintritt ins Eßzimmer, „und hier mein lieber kleiner Gast, Miß Spencer.“

Tante Therese klapperte ärgerlich, aufgeregt mit ihrem silbernen Besteck. Sie konnte ihn mit ihren schmalen, aristokratischen Händen ohrfeigen, den „albernen Jungen“, nie im Leben kann er solch geistlos dummes Gesicht gemacht haben, wie jetzt bei dieser Vorstellung. Wie eine Holzpuppe sitzt er da, der „interessante Biniary“, und läßt sich unterhalten.

Die Miß erkundigt sich mit leiser, schleppender Stimme nach seinen Reiseerlebnissen, und da ihr Gegenüber zerstreut antwortet und wahrscheinlich sehr müde ist, so lehnt sie ihre kleine, volle Figur zurück und läßt die alten Damen reden.

Die Familie Biniary weilt mit ihren Gästen auf dem alten Stammgut. Da es in der Stadt sehr heiß ist, will man bis zum Herbst noch Landluft genießen.

Die Baronin sitzt mit Tante Therese und ihrem Sohn im Gartensalon. Sie ist seit einiger Zeit leidend und muß deshalb, sehr zum Aerger des Stiffräuleins, Regina fast beständig um sich haben. Versteht doch keine andere so leis und lind die Kompresse um die Stirn zu legen und so gut die Limonade zu mischen, wie gerade sie.

„Singen Sie uns ein Lied, Fräulein Regina,“ sagt

Der Vorstand der Landwirtschaftskammern in Schlessien hat sich auf die Aufforderung des Landwirtschaftsministers, sich über die Einschleppung der Geflügel-Cholera bezw. über ein Verbot der Gänse-Einfuhr aus Rußland zu äußern, dahin ausgesprochen, daß ein Bedürfnis zur Einfuhr ausländischer Gänse keineswegs anerkannt werden könne. Dazu komme, daß die Möglichkeit einer Einschleppung der Maul- und Klauenseuche durch ausländische Gänse vorliege. Demzufolge erachtet der Vorstand den Erlass eines Gänsefuhrverbotes mit Rücksicht auf die deutsche Landwirtschaft dringend geboten.

Ueber die enthüllte anarchistische Verschwörung liegt heute ein umfangreiches Nachrichtenmaterial aus verschiedenen Städten vor. Hiernach waren wohl Verbrechen zunächst in London beabsichtigt. Darüber, ob sie gegen das Leben des Zaren gerichtet waren, läßt sich bestimmtes bisher nicht feststellen. Es scheint aber, daß als Zeitpunkt für die Bombenverbrechen die Ankunft des Zaren in London ausersehen war, und man geht vielleicht nicht fehl mit der Vermutung, daß die internationale Geheimpolizei gerade aus Anlaß der Zarenreise ihre Wachsamkeit verdoppelt hatte und auf diese Weise der Verschwörung auf die Spur kam.

Wie aus Belgrad gemeldet wird, ist der österreichisch-ungarische Konsul in Seres (Mazedonien) von Räubern entführt worden. Dieselben fordern ein Lösegeld von 10 000 Pfund.

Das österreichische Kriegsschiff „Albatros“ meldet telegraphisch aus Crotona (Australien): Ein mit wissenschaftlichen Forschungen betrautes Schiffsdetachement wurde am 10. d. Mts. in dem Gebirge der Insel Gualbacanar von Eingeborenen überfallen. Der Geologe Poullon, ein Seeladett und zwei Matrosen wurden getötet, vier Mann schwer, zwei leicht verwundet. Viele Eingeborene wurden erschossen, der Rest entfloh.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. September 1896.

— Se. Majestät der Kaiser empfing heute u. a. den Finanzminister Dr. Miquel zum Vortrage.

— Der Oberpräsident Fürst Hatzfeldt in Breslau veröffentlicht folgenden Erlass des Kaisers: Beim Scheiden aus Meinem schönen Schlessierlande gebe Ich bewegten Herzens Meiner hohen Freude und Meinem warmen Dank für die Mit und der Kaiserin, Meiner Gemahlin, überall entgegengebrachten Beweise von Liebe und Zuneigung Ausdruck. Die dem Andenken Meines in Gott ruhenden Herrn Großvaters gewidmete Feier in Meiner Haupt- und Residenzstadt Breslau hat Meinem Herzen besonders wohlgethan. Nicht minder bin Ich durch den sympathischen Empfang, welcher auch Meinen kaiserlichen und fürstlichen Gästen in Breslau wie in Görlik erwiesen worden ist, freudig berührt worden. Ich sage gern hinzu, daß Ich die vortreffliche Aufnahme der Truppen zweier Armeekorps seitens

Joachim bittend und geht ins Nebenzimmer, um das Klavier zu öffnen.

„Seit wann nennst Du die Mädchen meiner Bedienung denn Fräulein, lieber Achim,“ ruft die Mutter hinüber.

„Aber Mama,“ braust er auf, während Regina leise hinausgeht. „Verzeih, aber ich begreife nicht, wie Dir das möglich ist. Während Du die Launen dieser herzlosen Miß Spencer mit unglaublicher Geduld erträgst, behandelst Du dieses Mädchen zuweilen — nun, ein gewisses Gefühl Dir gegenüber verbietet mir zu sagen, wie ich das finde. Sie ist in jeder Beziehung eine vollkommene Dame. Sie pflegt Dich, unterhält Dich gut, und wer sich jetzt in Deinen Räumen umsieht, muß es sehen, daß da jetzt fleißige, kunstfertige Hände walten. Dabei findet sie noch immer Zeit und Lust, sich um die Armen im Dorf zu kümmern, während Dein verhätschelter Gast die Nase rümpft und den Kleideraum an sich zieht, wenn ein Krüppel vorübergeht. Warum bist Du nur so beleidigt zu ihr, die doch nur Deine Tage verschönt, warum nur?“

„Damit sie an ihre Stellung erinnert wird, mein Kind, denn Du scheinst es längst vergessen zu haben, daß sie nur eine Kammerjungfer ist.“

„Ja, freilich, das vergaß ich, seit ich ihre tiefe Bildung erkannte,“ klang es bitter aus Joachims Munde.

Das Stiffräulein beteiligte sich merkwürdiger Weise gar nicht an dem Gespräch, aber das lebhafteste Mieneenspiel, das Spott und Aerger erkennen ließ, und das Zucken, das ab und zu die schmalen Schultern hob, bewies, wie interessiert sie bei der Sache war.

Miß Spencer sah unterdeß mißlaunig an ihrem Toilettenstisch und wartete auf ihr Mädchen. Sie hatte heute länger wie sonst beim Mittagesseln auf der Chaiselongue gelegen und doch kein Auge zugehan. Daran war allein diese Regina schuld. Es war zu lächerlich, aber es war Thatsache — sie, die vielumworbene Miß Spencer, war eifersüchtig auf eine Kammerjungfer — unglaublich! Da hatte Joachim sich heute nicht zum Morgencritte mit ihr entschließen können, weil er „notwendig zu arbeiten habe“ und doch erzählte ihr Mädchen nachher, er sei mit dieser Regina am Schwanenteich gewesen und hätte sich lebhaft mit ihr unterhalten. Unerhört! Er war der einzige,

der Bewohner der Provinz trotz gesteigelter Einquartierungslast auf das Dankbarste anerkennen. Sie wollen dies zur öffentlichen Kenntnis bringen. Gd. Lit. den 12. September 1896. gez. Wilhelm, R. An den Oberpräsidenten der Provinz Schlesien.

— Hauptmann Freiherr v. Berg vom 1. Garde-Regiment zu Fuß ist unter Beförderung zum Major zum diensttuenden Flügel-Adjutanten des Kaisers ernannt worden.

— Kaiser Wilhelm hat, der „Schles. Ztg.“ zufolge, den Truppen, welche vor ihm in Parade gestanden haben, das übliche Revuegeschenk bewilligt.

— Der Kaiser von Rußland hat, der „Schles. Ztg.“ zufolge, der Ehrenkompanie und dem Musikkorps des Grenadier-Regiments Kronprinz Friedrich Wilhelm (2. Schles.) Nr. 11, welche bei der Ankunft des russischen Kaiserpaars in Breslau auf dem Oberschlesischen Bahnhof aufgestellt waren, ein Gnadengeschenk von 500 Mark zur Verteilung bewilligt.

— Der Reichskanzler hatte heute eine längere Unterredung mit dem Staatssekretär des Reichsfinanzamts Grafen Posadowsky.

— Die Besprechungen des Chefs des kaiserlich russischen Postwesens, Generals von Patroff, der kürzlich in Berlin weilte, mit Dr. von Stephan erstreckten sich hauptsächlich auf Verbesserungen im Paketpostverkehr und im Telegraphenwesen, sowie auf die wichtigeren der für den nächsten Weltpostkongress (Washington 1897) in der Vorbereitung begriffenen Anträge.

— Graf Hompesch, der Vorsitzende der Centrumsfraktion des Reichstages, vollendet heute am 16. September sein 70. Lebensjahr.

— Dem früheren Abgeordneten Anton Sombart überbrachte gestern zur Vollendung seines 80. Lebensjahres eine parlamentarische Deputation die Glückwünsche der nationalliberalen Reichstags- und Landtagsfraktion, sowie des Zentralverbandes der nationalliberalen Partei.

— Die Vorarbeiten für die Beteiligung Deutschlands an der Pariser Weltausstellung nehmen ihren ruhigen, aber stetigen Fortgang. Der Reichskommissar für die Ausstellung, Regierungsrath Dr. Richter, beschäftigt sich in den nächsten Tagen nach Süddeutschland zu begeben, theils um mit den dortigen Regierungen in dieser Angelegenheit persönlich Fühlung zu nehmen, theils auch um sich mit den einzelnen Großindustriellen zu besprechen. In etwa zwei Wochen dürften dann auch die Programme u. s. w. den Handelskammern, Vereinen von Industriellen und anderen beteiligten Körperschaften mit der Anforderung zugehen, feststellen zu wollen, wie weit auf eine Beteiligung durch deutsche Aussteller zu rechnen sein wird.

— Eine Magistrats-Kommission der Stadt Wien, bestehend aus dem Oberbürgermeister Josef Strobach, sowie dem Gemeinderäthen Ludwig Jazka, Alexander Purich und Kaufmann Dr. H. ist in Berlin eingetroffen, um einige kommunale und sonstige öffentliche Einrichtungen im Auge zu sehen. In erster Linie beschäftigen die Herren, die städtischen Gasanstalten näher kennen zu lernen, daneben aber auch die Elektrizitätswerke und die städtischen Markthallen zu besichtigen.

— Die deutschen Schulschiffe „Moltke“, „Stein“, „Stosch“ und „Gneisenau“ werden, wie aus Kiel gemeldet wird, von Ende September an während des Winters im Mittelmeer kreuzen.

— Die dritte Jahresversammlung des deutschen Seefischereiverbands ist heute in Berlin zusammengetreten. Unterstaatssekretär Rothe begrüßte die Versammlung namens der Reichsregierung, Minister Frhr. von Hammerstein namens der preussischen Staatsregierung. Sodann wurde über das Fischtransportwesen verhandelt. Ministerialdirektor Fleck theilte u. a. mit, daß besondere Maßregeln bezügl. des Transports von Fischen u. a. leichtverderblichen Nahrungsmitteln in Aussicht genommen seien.

— Die deutsche überseeische Auswanderung über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam stellte sich für August 1896 auf 2933 Köpfe, gegen 3697 im August v. J. Aus deutschen Häfen wurden im August d. J. neben 2261 deutschen Auswanderern noch 9358 Angehörige fremder Staaten befördert.

für den Raub Spencer ein wärmeres Interesse empfand, vielleicht gerade deshalb, weil er ihr gegenüber durchaus nicht als Demotiker auftrat. Er machte im Gegentheil kein Hehl daraus, daß sie ihm gleichgiltig sei. Die gelegentlichen Aufmerksamkeiten, die er ihr als Kavalleriepflichtgemäß erwies, zeigten nur zu deutlich, daß sie dem Hof seiner Mutter, nicht der Dame seines Herzens galten. Wie sie sie hatte, diese schlaffe, stolze Regina, die kaum ein „ja“ oder „mein“ antwortete, wenn man sie einer Unterhaltung würdigen wollte. Wie ein verwöhntes, eigenwilliges Kind, das meist immer das erreichen will, was ihr versagt wird, klammerte sich Raub an den Gedanken einer Verbindung mit dem Baron fest. Sie wußte, daß seine Mutter sie als zukünftige Schwiegertochter betrachtete, so wollte sie denn ganz offen die alte Dame bitten, Regina fortzuschicken, und das gleich, wenn sie nur erst kräftig war. Hastig griff sie nach der Klingel, da fiel ihr ein, daß sie ihrem Mädchen erlaubt hatte, nach der Stadt zu fahren. Sie rief aus dem Fenster nach Regina, die eben über den Hof schritt, erhielt aber keine Antwort. Sie warf einen Spitzenschiefer über das gelöste weißblonde Haar und ging die Treppe hinauf.

„Kommen Sie, mit beim Ankleiden helfen, hörten Sie nicht, daß ich rief!“ herrschte sie Regina an, die eben ihre Siebelschube betreten wollte. Wieder keine Antwort, die Thür ging lautlos zu. Die „Erbin“ traute ihren Augen nicht, dann stand sie plötzlich wie hingeweht in Reginas Stube, außer sich vor Empörung.

„Was fällt Ihnen ein,“ rief sie erboht, „ich werde mich bei der Frau Baronin über Sie beklagen, sind Sie denn nicht die Kammerjungfer?“

„Aberdings, die bin ich, aber nicht die Ihrige, Miß Spencer,“ rang es ruhig zurück. „Ich kenne den Grund nicht, der Sie, die vornehme Dame, so unfein werden läßt; aber ich mache Sie darauf aufmerksam, daß es Ihnen nicht zusteht, mir Befehle zu erteilen, am allerwenigsten in der Art. Ich diene gern, aber ich kriech nicht!“

Miß Spencer lachte höhnlich auf. „Ausgezeichnet, in der That,“ rief sie, immer noch lachend; „hier zu Lande rehet man wohl die weiblichen Domestiken mit „Gnädigste“ an, gleichviel ob sie Silber putzen oder dem Sohne des Hauses nachlaufen, ja, ja, ja.“

— Vom 1. Oktober ab giebt die Redaktion des „Volk“ ein Wochenblatt heraus, betitelt: „Christlichsozial“. Herr Stöcker wird dauernder Mitarbeiter sein.

Bremen, 15. September. Die Schiffbau- und Maschinenfabrik „Bremer Vulkan“ hat von Seiten der Dampfschiffahrts-Gesellschaft die Lieferung von weiteren acht Schiffsdampfern von je 106 Fuß Länge zugesprochen erhalten. Der „Vulkan“ hat jetzt 16 Dampfer für die genannte Gesellschaft in Auftrag.

Deffau, 15. September. Die Strafkammer verurtheilte den früheren Redakteur des „Volksblattes“ Mehre wegen Aufreizung zum Klassenhaß zu zwei Monaten Gefängnis.

Worms, 16. September. Das Strafverfahren gegen den Margarinefabrikanten Mohr wegen Vergehens gegen das Gesetz vom unglücklichen Wettbewerb ist eingestellt worden, da der betreffende Schlossermeister, der um Mittheilung über Fabrikgeheimnisse angegangen sein soll, nicht auch Werksführer oder dergleichen der Hochheimer Fabrik ist.

München, 15. September. Der pensionirte General Frhr. v. Horn ist hier gestorben.

Ausland.

Preßburg, 15. September. Großes Aufsehen erregt die behördliche Schließung der israelitischen Volksschule für Knaben und Mädchen. Die Rabbinatechule und die Talmudschule soll auch demnächst gesperrt werden.

Konstantinopel, 15. September. Der Generalkonsul des Militärbezirks Oessa und ein zweiter russischer Offizier befragten mit der Erlaubnis des Sultans während der Dauer von vier Tagen die Befestigung der Darbanellen. Sie wohnten dem Legen von Minen und den Uebungen der Artillerie bei.

Sansibar, 15. September. Dem Ex-Sultan Said Kalid soll die zu Deutsch-Ostafrika gehörige Insel Mafia als dauernder Wohnsitz angewiesen werden.

Provinzialnachrichten.

Culm, 16. September. (Personalnotiz.) Schulstrafen. In der gestrigen Magistratsversammlung wurde Herr Schlachthofinspektor Harder zum Schlachthofdirektor ernannt. — Die von Herrn Bürgermeister Steinberg eingeführten Maßregeln zur Hebung des regelmäßigen Schulbesuchs: 1) die Geldstrafen für Schulverhinderung so hoch festzusetzen, daß sie auch gewissenlose Eltern abschrecken, ihre Kinder während der Schulszeit auf Lohnarbeit zu schicken, weil die Geldstrafen möglichst dem muthmaßlich verdienten Lohn gleichzusetzen werden, 2) die an Stelle einer nicht bezutreibenden Geldstrafe festgesetzte Strafbat mindestens einen Tag beträgt, während früher stundenweise Freiheitsstrafen üblich waren, die möglichst an Feiertagen verbüßt wurden und die beachtete Wirkung regelmäßig ganz verfehlten, haben ein verhältnismäßig günstiges Ergebnis geliefert. Nach einer Zusammenstellung betragen die unentschuldigenden Schulverhinderungen in der Mädchenschule und die hierfür erlassenen Strafbatverfügungen in den letzten fünf Schuljahren 1891/92 (18.7 Tage — 417 erlassene Strafbatverfügungen), 1892/93 (19.40—457), 1893/94 (7.39—216), 1894/95 (3.13—78) und 1895/96 (3.16—79), in der Knabenschule in den Schuljahren 1891/92 (3686—950), 1892/93 (3834—958), 1893/94 (1731—491), 1894/95 (1314—332) und 1895/96 (883—279).

(i) Gollub, 16. September. (Verschiedenes.) Ein hoffnungsvoller netter Fruchtschneider der erst sieben Jahre alte Sohn der Arbeiterwitwe G. aus Gollub zu werden. Während die Arbeiter Lassowitz'schen Eheleute zur Arbeit gegangen waren und deren Wohnung leer war, wußte sich der jugendliche Dieb in deren Zimmer einzuschleichen und stahl aus einem Kasten drei Mark. Er lud sich seine Schulkameraden ein und verzehrte auf dem gestrigen festgefundenen Jahrmarkte mit ihnen einen Theil des Geldes, kaufte sich noch verschiedene Spielachen und den Rest des Geldes vergrub er im Garten zu Hause. Es ist übrigens nicht das erste Mal gewesen, daß sich der Knabe der Langfingerkunst befleißigt hat. Bereits im vergangenen Jahre hat er einen Diebstahl ausgeführt. Die Ueberweisung des diebischen Knaben in eine Besserungsanstalt soll beantragt werden. — Die Vorarbeiten zum Bau der Eisenbahnlinie Schönees-Gollub-Strasburg sind seitdem fortgeschritten, daß alsbald mit dem Bau begonnen werden soll. Die Vermessungsarbeiten haben ihren Anfang genommen. Nach amtlicher Mittheilung des königlichen Landrathes Herrn Peterken findet am 18. d. M. 12 Uhr eine Vereidung der Bahnlinie Schönees-Gollub-Strasburg von Schönees aus statt. Die Interessenten werden damit bekannt gemacht und darauf hingewiesen, daß den Vermessungsbeamten das Betreten der Aeder gestattet ist, und erlaubt, denselben nicht nur keine Hindernisse bei ihrer Arbeit in den Weg zu legen, sondern denselben zur Förderung der Arbeit entgegenzukommen. — In der am 2. September stattgefundenen Submission der Dremensbrücke hat Herr Maurermeister Majewski den Mindestpreis von 29 000 Mark abgegeben. Er bleibt somit um 10 000 Mark unter dem Voranschlage. Das zweitniedrigste Mindestgebot war um 4000 Mark höher. Endgültig sind die Arbeiten nun Herrn Majewski übertragen. Die Kamming der Nothbrücke ist bereits beendet und nimmt die Arbeit einen flotten Fortgang. — Die Oberförsterei Gollub hat die Holzverkaufstermine für das letzte Quartal des Kalenderjahres auf den 8., 22. Oktober bezw. 19. November, 3. und 17. Dezember festgesetzt und werden dieselben in Sultans Hotel abgehalten. Der submitionsweise Verkauf stehenden Kiefern-Engholzes vor dem Eintritte des Jahres 1897 wird noch besonders bekannt gemacht werden. — Die Bestellung des Aders ist in unserer Gegend bereits beendet. Vorzüglich steht die Winterfaat. Mit der Kartoffelernte ist bereits begonnen, und hunderte von armen Leuten wandern aus der Stadt nach den großen Gütern aus, um sich den Lebensunterhalt für den Winter zu sichern.

Schönees, 16. September. (Eine Stempelvertheilungsstelle) ist hier errichtet und ihre Verwaltung dem Gemeinde-Einnahmeholder Kieselbach übertragen worden.

Danzig, 15. September. (Der katholische Feldpropst der Armee, Bischof Ahmann), traf gestern hier ein, um die katholische Militärgemeinde zu besuchen. Der Bischof las heute früh in der St. Brigittenkirche die Messe.

Königsberg, 14. September. (Ehrensäbel.) Wie der „K. S. Z.“ aus Pillau geschrieben wird, hat sich bei dem von den Offizieren sämtlicher Fuß-Artillerie-Regimenter mit dem Karabiner abgehaltenen Prüfungsschießen nach der sogenannten Kaiserische der Secondlieutenant Evers von der 12. Kompagnie des dort garnisonirenden Fuß-Artillerie-Regiments v. Gindernsin (Pommersches) Nr. 2 den von Seiner Majestät dem Kaiser gewidmeten Ehrensäbel erschossen. Lieutenant Evers erzielte beim Freihandschießen aus einer Entfernung von 150 Metern mit sieben Schüssen 151 Ringe, während das nächstgünstigste Resultat das 10. Regiment mit 149 Ringen zu verzeichnen hatte.

Königsberg, 16. September. (Ein Opfer seines Berufs) ist der Thierarzt Sommerfeld in Angerburg geworden. Vor längerer Zeit wurde der Herr von einem Hunde gebissen, ohne sich indeß weiter um die kleine Wundwunde zu kümmern. Als das Thier sich später verächtlich zeigte und erschossen wurde, stellte Herr S. bei der Sektion Tollwuth fest. Vor einigen Tagen brach die entsetzliche Krankheit bei Herrn S. aus und gestern wurde er von dem schrecklichen Leiden durch den Tod erlöst.

Angerburg, 14. September. (Die Stelle des Direktors am hiesigen städtischen Schlachthof) soll schleunigst mit einem Thierarzt erster Klasse besetzt werden. An Gehalt werden neben freier Wohnung, einer Brennmaterialien-schuldigung von jährlich 150 Mark, anfangs 2400 Mark, steigend von vier zu vier Jahren um je 150 Mark bis zum Höchstbetrage von 3000 Mark gewährt. Der Angestellte hat eine Amiskation im Betrage von 1500 Mark zu hinterlegen.

Schulitz, 16. September. (Neue Polizeiverordnung.) Am 1. Oktober tritt hier eine Polizeiverordnung in Kraft, wonach Hindvieh, Schweine, Ziegen und Schafe, deren Fleisch zum Genuß für Menschen feilgeboten wird, vor und nach dem Schlachten einer Untersuchung unterworfen werden müssen. Mit letzterer ist der Thierarzt W. Pinkert beauftragt worden.

Mafel, 16. September. (Vergiftung durch Pilze.) In Glesin sind infolge der Vergiftung durch den Genuß von Pilzen noch zwei Personen gestorben.

(Weitere Nachr. f. Beilage.)

Lokalnachrichten.

Thorn, 17. September 1896. (Personalien bei der Post.) Angestellt ist der Telegraphen-Anwärter Feder in Thorn als Telegraphen-Assistent. Ernannt sind die Postassistenten Anders in Culm und Studzienki in Rosenberg zu Ober-Postassistenten. Veretzt sind: die Post-Assistenten Schilzig von D. Eylau nach Thorn, Winkel von Danzig nach Thorn, der Telegraphen-Assistent Schnell von Danzig nach Neufahrwasser. Die Postassistenten-Prüfung haben bestanden: die Postgehilfen Pietrowski in Culm, Jungnickel und Bitterberg in Königsberg, Kellack und Zimmermann in D. Krone.

(Personalien von der Steuer.) Der Steuerassistent Siebert ist von Garnsee nach Liebau und der Revisionsaufseher Schlicht von Neu-Zielun nach Dirschau veretzt.

(Zum Verkehr mit Rußland.) Der Petersburger „Finanzmag.“ veröffentlicht ein Zirkular des russischen Rolldepartements, welches neue Bestimmungen über folgende Baaren trifft: Ledertaschen und dergl., porzellanähnliche Knöpfe, Wassermeister, buntfarbige Glasperlen auf Fäden, Celluloidwäsche, Remonten, Maschinen und Kessel. Die neuen Bestimmungen bedeuten durchweg Erleichterungen, die zum Theil einem Einfuhrverbot gleichkommen.

(Landtagsabgeordneter Sieg und der Bund der Landwirthe.) Auf dem nationalliberalen Delegirtenkongress in Dirschau hatte Herr Sieg-Kacygniewo, Landtagsabgeordneter für Culm-Thorn, u. a. geäußert, er sei zwar „sehr agrarisch gesonnen“, verwerfe aber den Antrag Ranig; mit Herrn von Blöb Herrschaft ginge es zu Ende; er glaube, daß der Tiefstand der Getreidepreise überwinden sei. Darauf entgegnete nun die „Deutsche Tagesztg.“, daß Organ des Bundes der Landwirthe: „Dem Herrn Sieg möchten wir den gutgemeinten Rath geben, sich nicht über Dinge zu äußern, die er nicht kennt. Ueber die Stimmung im Bunde der Landwirthe ist er recht schlecht unterrichtet, nicht minder schlecht über die Einflüsse auf die Getreidepreisbildung. Sollte man es für möglich halten, daß heuer ein Landwirth noch daran glaubt, das Wetter habe Einfluß auf den Preis? Dann müßte das Getreide faulhaft hoch im Preise stehen. Wenn ferner Herr Sieg die Ueberzeugung hat, daß der Tiefstand der Preise überwinden sei, nun, so ist das recht lebenswürdig von ihm, aber der Landwirthschaft hilft der Glaube des Herrn Sieg vertheuert wenig.“ Bei seiner Wahl zum Landtagsabgeordneten gab Herr Sieg die Versicherung ab, daß er in den landwirthschaftlichen Fragen seinen eigenen Weg gehen werde und nicht zögern würde, aus der nationalliberalen Partei auszutreten, wenn er nicht in der Lage sein sollte, seine Meinung in der Partei zu vertreten. In der Wählerchaft hielt man Herrn Sieg für einen satteften Praktiker und vertraute ihm, daß er sich durch seine parteipolitische Theorie nicht täuschen lassen werde.

(Die „Gazeta Torunska“) schreibt: Aus Glesyn bei Tuchel berichtet man der „Gaz. Gd.“, daß die dortigen Polen in Massen aus dem dortigen „Kriegerverein“ austritten, unbeachtet aller Beschwörungen und Bitten des Vorstandes des Kriegervereins, welche Herren angeblich den Austritt aus dem „Kriegerverein“ als ein Verbrechen gegenüber Kirche und Staat bezeichnen. Augencheinlich muß unsere katholische Kirche nach der Annahme der Herren „Kriegler“ von den „Kriegervereinen“ viel Freude haben. Unsere Meinung in dieser Materie ist jedoch eine vollständig andere! Deshalb rufen wir auch den Glesynern, welche aus den „Kriegervereinen“ austritten, ein dreifaches „Bravo!“ zu.

Der eifrige geistige Leiter der „Gazeta Torunska“ ist nach wie vor Herr Jan Brestki, obwohl er jetzt einen anderen als verantwortlich für den Inhalt des Blattes zeichnet läßt.

(In der Angelegenheit der Wasserleitung und Kanalisation) auf der Wilhelmstraße wird jetzt in der „Thornor Süddeutschen Zeitung“ der Klage angetreten. In einem weiteren Artikel wird nur noch die Wilhelmstraße als neue Straße reklamirt. Aber auch diese Straße war schon bei Uebergang der Wasserleitung und Kanalisation vorhanden und ist bereits zur Hälfte gepflastert u. s. w. Ferner heißt es in dem Artikel, unsere Behauptung, daß der Stadtbahnhof sich nicht hätte an die Kanalisation anschließen können, sei auch nicht richtig, da die Bahnhofs-Kanalisation habe. Das haben auch wir gemußt, aber wie erklärt es sich denn, daß der Stadtbahnhof sich heute nicht angegeschlossen hat. Hygienische Gründe lassen die Benutzung der Wasserleitung und Kanalisation doch auch für das Abortgebäude auf dem Stadtbahnhof bei dem starken Verkehr desselben dringend geboten erscheinen. Schließlich wird in dem Artikel der „Süd.“ gesagt, die Weiterführung des Hauptkanals und Hauptrohres durch die unteren Hälften der Wilhelm- und Friedrichstraße, die vom Magistrat in voriger Woche beschlossen worden und wozu nur noch die Zustimmung der Stadtverordneten einzuholen sei, könne jetzt billiger gemacht werden als vor zwei Jahren bei Uebergang der ganzen Kanalisation und Wasserleitung, weil damals Löhne und Unternehmervergewinne viel höher gewesen seien. Das ist nicht glaublich, wohl jeder wird der Meinung sein, daß die Ausführung der Arbeit im Ganzen bei Weitem die billigste gewesen wäre.

(Ueber den Militärdienst der Volksschullehrer) stellt die „Norddeutsche“ gegenüber fortdauernden unkontrollirbaren Blättermeldungen folgendes fest: Von 1900 ab müssen sämtliche Volksschullehrer 1 Jahr dienen. Sie können als Einjährig-Freiwillige dienen, insoweit das Seminar-Abgangszeugniß die wissenschaftliche Qualifikation bescheinigt; sie können, wollen sie außerdem die sonstigen Bedingungen erfüllen — sich selbst kleiden, unterbringen, nähren — als Einjährig-Freiwillige mit Schnüren und sonstigen Erleichterungen — Garnisonwahl — eingestellt werden; anderenfalls dienen sie wie jeder andere Mann — aber nur ein Jahr, wobei sie möglichst zusammen, aber getrennt von den übrigen untergebracht und ausgebildet werden, mit dem Ziel zur Verwendung als Reserveunteroffizier.

(Infolge des Eingehens der vierien Bataillone) werden bekanntlich zum 1. April l. J. neue Regimenter und neue Infanterie-Brigaden gebildet. Ueber die Veränderungen, die hiernach im Bereiche des 17. Armeekorps eintreten werden, verlautet, daß aus den Halbbataillonen der Regimenter 21, 61, 14 und 141 ein zwei Bataillone starkes Regiment gebildet werden wird, daß Thorn zur Garnison erhält, aus den Halbbataillonen der 36. Division wird gleichfalls ein zwei Bataillone starkes Regiment gebildet und in Strasburg in Garnison kommen. Thorn soll der Sitz noch einer Infanteriebrigade werden und ist auch für absehbare Zeit als Sitz eines Divisionsstabes in Aussicht genommen. Die Truppen des 17. Armeekorps sollen vom 1. April 1896 ab so garnisonirt werden, daß sie sämtlich in den Garnisonen Westpreußens Unterkunft finden.

(Militärisches.) Von den Truppen unserer Garnison trafen gestern Abend die Infanterieregimenter Nr. 21 und 61, sowie die 1. und 4. Kompagnie des Pionierbataillons Nr. 2 mittels Sonderzüge aus dem Mandöver hier ein. Heute hat bei den beiden Infanterieregimentern die Entlassung der Reservisten stattgefunden, die morgen früh mit den Bahnzügen in ihre Heimat befördert werden.

(Unter dem Zeichen des Reservemanns) steht jetzt unsere Stadt. Aus allen Kasernen ist flutend die Schaar der zur Entlassung gelangten. Im bürgerlichen Gewande, die Militäregentramme auf dem Kopf, den Reservistenstock in der Hand und das Reservemantel mit dem Herrn Hauptmann und dem Herrn Feldwebel — den beiden Gestirnen, von denen zuguterletzt doch der Abschied recht schwer wurde — in der Tasche, so gehen sie dahin, und zu ungeschliffenen Wälen erklingt das berühmte Reservelied. Zu Hause werden die Reservisten viel zu erzählen haben von den Strapazen der letzten Tage, aber die Eltern werden es dem sonnenverbrannt und blühend gesund aussehenden und sich so adrett und sicher haltenden Sohn kaum glauben, denn angemerkt ist ihm nur das eine, daß ihm die beiden Militärführer sehr gut bekommen sind. Möge das nicht nur körperlich der Fall sein, mögen die neuen Reservisten auch im bürgerlichen Leben die Augen den treuen Bewahren, welche sie während ihrer Dienstzeit als die höchsten anzusehen gelehrt wurden: Königstreue und Vaterlandsliebe, treue Pflichterfüllung, Ordnung und Pünktlichkeit! — Inzwischen erholt sich bei der auf die Hälfte ihres Bestandes gesunkenen Kompagnie, wer für die kurze Pause nach dem Mandöver eines Urlasses irgend theilhaftig werden kann. Denn nur zu bald beginnt mit dem Erscheinen der Rekruten das neue militärische Jahr und „des Dienstes ewig gleichgestellte Uhr.“ herrscht dann wieder souverän.

(Militärische evangelische Kirchengemeinde.) In der am Dienstag abgehaltenen gemeinschaftlichen Sitzung der beiden

Gemeindeförperschaften wurden die Herren Tischlermeister Bartlewski, Kaufmann Hellmoldt und Rechtsanwalt Schlee zu Mitgliedern der Gemeindevertretung an Stelle der aus der Gemeinde ausgeschiedenen Herren A. Heper, A. Slogan und S. W. verewählt.

(Christlich-katholische Gemeinde.) Das Kirchenbuch der ehemaligen christlich-katholischen Gemeinde zu Thorn, welches nach außerhalb gekommen war, ist nunmehr dem Copernicus-Verein überliefert worden. Dasselbe enthält Eintragungen über Taufen, Sterbefälle und Trauungen aus den Jahren 1845-1863. Es wird dem städtischen Archiv überwiesen werden.

(Biedertafel.) Nach Beschluß der letzten Versammlung vom Dienstag wird die Biedertafel im kommenden Winter drei Vergünstigungen im Artushofe abhalten: am 7. November, 16. Januar und 27. März, außerdem findet am 13. Februar ein Burdfeffen im Schützenhause statt.

(Verband deutscher Handlungsgehülfen.) Vor fünfzehn Jahren gegründet, hat sich der Verband deutscher Handlungsgehülfen zu einem Verein ausgebaut, der neben anderen großen Vereinen als der Vertreter der Handlungsgehülfen in ihren sozialen und wirtschaftlichen Interessen gilt, der in maßvoller Weise sich ihrer annimmt und dessen Stimme bei der Vorbereitung von Gesetzen, die den Handelsstand betreffen, stets gehört und beachtet werden ist. Durch sein Handeln in Handgehen mit den Prinzipalen ist es ihm möglich gewesen, nicht nur Vortheile für seine Mitglieder zu gewinnen, sondern auch den größten Theil der Kaufmannschaft von der Nothwendigkeit einer Reform im Handelsstande entzweiern zu überzeugen oder ihn wenigstens zur Prüfung der Verhältnisse zu veranlassen. Nicht einseitig die Rechte der Gehülfen, sondern auch die Pflichten betonend, hat er sich in der Mitte der politischen Forderungen gehalten und hat dabei nicht nur den Erfolg zu verzeichnen, daß fast alle seine Forderungen, soweit sie in der Gegenwart erfüllbar sind, bewilligt wurden, sondern daß man auch weitergehende Wünsche auf ihre Erfüllbarkeit prüfte und die Zahl von thatsächlich 47.000 Mitgliedern, von etwa 300 unterliegenden Handelshandlarn und Firmen, von über 300 Kreisvereinen beweist, daß seine Bestrebungen Anklang und Förderung finden. Aber der Verband deutscher Handlungsgehülfen hat es nicht nur verstanden in sozialer Beziehung Forderungen aufzustellen und sie durchzusetzen, sondern seine Mitglieder und seine Verwaltung sind auch bestrebt gewesen aus sich selbst heraus zur Hebung ihrer wirtschaftlichen Lage beizutragen. Bei einem Beiträge von nur 3 Mark jährlich ist eine Stellenvermittlung, Rechtschutz und Unterstützung bei Stellenlosigkeit eingerichtet worden, von deren Bedeutung folgende Zahlen Kunde geben. In der Stellenvermittlung wurden in den letzten zehn Jahren 17.000 Stellen besetzt, im letzten halben Jahre allein 1866, jede Woche erscheint mit dem Organ des Verbandes, den Verbandsblättern — Raumannsche Reform, zweimal eine Liste mit 500 offenen Stellen; im Rechtschutz wurden etwa 300 Prozesse geführt und tausende von Rechtsfragen beantwortet; unterstützt wurde in 614 Fällen mit zusammen 30500 Mark. Außerdem hat der Verband eine Versicherung gegen Alter und Invalidität und für Wittwen und Waisen mit 450000 Mark Vermögen und 3500 Mark bisher ausgezahlten Renten bei 981 Mitgliedern und eine Krankenkasse mit 310000 Mark Vermögen, 1654000 Mark bis jetzt ausgezahlten Unterstützungsmitteln und 16.000 Mitgliedern und noch niemals erhobenen Beiträgen. In der Organisation sind thätig 53 Beamte in der Zentralfestung Leipzig, die im eigenen prächtigen Gebäude gegenüber dem Reichsgericht sitz befunden, und 18 Beamte in 12 selbstständigen Geschäftsstellen in Berlin, Breslau, Chemnitz, Dresden, Frankfurt a. M., Halle, Hamburg, Hannover, Köln a. Rh., Magdeburg, München, Nürnberg neben einer größeren Zahl Geschäftsstellen mit nicht berufsmäßig festangestellten Beamten. Der hiesige Kreisverein, kaufmännischer Verein „Vorwärts“ hält seine Sitzungen an jedem Montag im „Altdeutschen Zimmer“ des Schützenhauses ab und sind zu denselben Gaste stets willkommen.

(Ruderverein.) Das diesjährige Rudern wird am 18. Oktober stattfinden in Verbindung mit einer internen Regatta. Abends folgt eine Tanzfestlichkeit im Artushofe.

(Schützenhaus-Theater.) „Komteffe Gunderl“, diese hervorragende Novität auf dem Gebiete des Lustspiels, welche bisher an allen ersten Bühnen einen geradezu durchschlagenden Erfolg errungen hat, ist von Herrn Direktor Verbold mit sehr großen Kosten auch für Thorn erworben worden und dürfte, wie uns mitgetheilt wird, bereits an einem der ersten Spielabende der diesjährigen Winterzeit zur Ausführung gelangen. Wir wollen nicht ermangeln, heute schon auf diese anmuthige Lustspielnovität, welche durch ihren amüstanten Dialog und feisellen Wortwitz ein Zugleich ersten Ranges geworden ist, aufmerksam zu machen. Das Fingstheater in Berlin, an welcher Bühne „Komteffe Gunderl“ zum ersten Male das Rampenlicht erblickte, errang mit diesem Werk einen der bedeutendsten Erfolge, die es seit seiner Existenz zu verzeichnen hat. Wochenlang war das Theater Tag für Tag ausverkauft, und seitdem hat das Stück einen formidablen Siegeslauf von Bühne zu Bühne unternommen, überall dem Publikum vergnügte Theaterabende und den Direktoren gefüllte Kassen bringend.

(Kur Witterung.) Infolge des seit Sonntag eingetretenen höheren Temperaturanstieges zog gestern Abend ein leichtes Gemitter über unsere Gegend herauf, eine für die letzte Hälfte des September seltene Erscheinung.

(Der Schluss der Badesaison) ist ein weiteres Zeichen für das Scheiden des Sommers. Nur klein ist die Zahl derjenigen, welche das Bad in der Weidloch auch bei der jetzigen Kühle noch auszuhalten. Bemeerkenswerth ist aber, daß zu der Schar der Abgehärteten auch das weibliche Geschlecht einen Theil stellt. Das kommt daher, daß auch von den Frauen und Töchtern unserer Bürger jeden Sommer sehr fleißig gebadet wird.

(Etwas Neues) giebt es doch immer noch zu lernen. Jetzt hat man herausgefunden, daß sich der Charakter des Menschen sogar durch die Fingernägel zu erkennen gebe. Nach Aussage von Sachkennern dieses „Faches“ ist eine Perion mit breiten Nägeln von wohlwollender Natur und etwas schüchtern und furchsam. Die, deren Nägel ins Fleisch (eigentlich in die Haut) einwachsen, neigen zu Luxus und Verschwendung. M-lancholische und fränkliche Leute haben stets bleiche oder nur ganz schwach gefärbte Nägel, während Personen von cholericem Temperament gewöhnlich rot und gefleckte Nägel aufweisen. Kleine Nägel sind charakteristisch für hartnäckige und eingebildete oder für unwise, rothe Menschen, während geistig beanlagte Personen gut entwickelte runde oder breitelliptische Nägel haben. Ein Mann oder eine Frau mit sehr schmalen Nägeln ist ehrsüchtig und streischichtig. Weiße Flecke auf den Nägeln sollen erlittenes Unglück bedeuten.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

(Gesunden) ein Schlafstund in der Elisabethstraße. Näheres im Polizeibericht. Ein grauer, feiner Füllhut im Viktoriagarten vertauscht, abzuholen bei Maufols, Heiliggeiststraße.

(Von der Weidloch.) Wasserstand heute mittags 0,72 Mtr. über Null. Die Lufttemperatur betrug mittags 15,5 Grad C. Windrichtung N.W. — Abgefahren ist der Dampfer „Warschau“ mit Danziger Ladung und sieben Kähnen im Schlepptau, davon fünf beladen, nach Bloch. Eingetroffen aus Warschau eine mit Roggen beladene Dampfer. Befegelt eine unbeladene Bark nach Wisjawa.

(Wiehmarkt.) Auf dem heutigen Viehmarkt waren 305 Schweine aufgetrieben, unter denen fette Waare nicht vertreten war. Preise sind nicht notirt worden.

(Podgutz, 16. September. (Verschiedenes.) In der Sitzung der Gemeindevertretung am Montag nachmittags wurden, wie der „Podg. Anz.“ berichtet, mehrere Abgabereklamationen und Unterstützungsanträge abgelehnt; ferner theilte der Magistrat mit, daß die Schuldeputation die Anstellung des Lehrers Herrn Wendl als 4. Lehrer hier selbst telefontort hat; die Anstellung ist inzwischen erfolgt. Die von der Gemeinde Olin'e geforderten 128 M. Schulgelde hat die königl. Regierung zu Markenswerder angewiesen, weil Olin'e zahlungsunfähig ist. Mehrere Punkte der Tagesordnung wurden in geheimer Sitzung erledigt. — Zu Sonnabend den 26. d. M. sind die hiesigen, sowie die aus der Niederung beizüglichen Besucher zu einem Termin in das Pansegrau'sche Lokal in Köstler eingeladen. Es sollen dortselbst die Wahlen zum Deichamt vollzogen werden. Als Wahlkommissar wird bei diesem Wahlgange Herr Regierungssaffessor Raappe als Markenswerder fungieren. Hoffentlich wird mit der Bauausführung bald von den Interessenten so lebhaft erwarteter Deiches dann auch begonnen. — Im Garten des Herrn R. Meyer hier steht ein Kirschbaum, der in diesem Jahre zum zweiten Male im schönsten Blütenstand prangt. — Der Lokomotivführer O.

von hier wurde vorgestern nacht von einer rangirenden Lokomotive auf dem Rangirbahnhofe gegen einen Wagen gefahren. O. klagt über heftige Schmerzen in der Brust. — Die z. B. im Untersuchungsgefängnis zu Thorn befindliche Amme Bina M. hat während ihres Dienstes bei dem Buchhändler B. hier selbst verchiedene kleinere Diebstähle ausgeführt. Heute wurde in Gegenwart des Polizeibeamten Herrn Gebbe der verschlossene Korb der W. von dem Schlossermeister Herrn Krüger geöffnet und der Inhalt desselben einer Revision unterzogen. Hierbei wurden ein Handiuch, eine Scheere und verschiedene Kleinigkeiten als nicht der W. gehörend in dem Korb vorgefunden. Die Sachen wurden den Bestohlenen abgegeben.

Mannigfaltiges.

(Ein Verlust von 123.000 Mark) ist, wie dem „Berliner Tageblatt“ gemeldet wird, der Gainer-Hütte in Siegen entstanden und durch Bilanzfälschungen verdeckt worden. Untersuchungen sind nicht nachgewiesen. Ein Vorstandsmittglied, Namens Schneider, ist entlassen worden. Der Betrieb wird fortgesetzt. Es ist eine Untersuchungskommission eingeleitet worden.

(Auf Grund gefälschter Quittungen) hat ein in einem Handlungsbaue in Frankfurt a. M. angestellter Bekehring dortselbst 10.000 Mark erhoben, worauf er flüchtig wurde. Wie dem „Berl. Tagel.“ aus Köln gemeldet wird, ist der flüchtige dort im Domhotel durch die Kriminalpolizei verhaftet worden. In seinem Besitze fanden sich noch 9.000 Mark vor.

(Was Sonderzüge kosten), davon kann man sich einen Begriff machen, wenn man erfährt, daß der Sonderzug, welcher jüngst die 3/4 Jahre alte russische Prinzessin Olga nach Kiel brachte, darauf nach Sörlich fuhr, um dann die kaiserlich-russischen Gaste nach Kiel zu führen, der deutschen Koffhaltung 58.000 M. Kosten verursacht hat.

(Drei Personen ertrunken.) Infolge Kenterns eines Kahn'es ertranken am 8. d. Mts. drei junge Leute aus Pramsen bei Brieg, die vom Felde heimkehrten und sich über die Oder setzen ließen.

(Repra.) In der Klinik zu Halle a. S. ist ein Fall von Lepra an einem Ausländer konstatiert worden, der sich diese Krankheit vermuthlich durch seinen Aufenthalt auf dem Moluden zugezogen hat.

(Von dem Leichenfledderer der Börse ausgezogen.) Vor dem Hamburger Landgericht hatte sich am 10. d. Mts. ein „Gans im Glüd“ zu verantworten, dem die Goldbestände zugeflossen waren wie selten einem einfachen und harmlosen Menschenkinde, und den dann die Leichenfledderer der Börse ausgezogen haben bis aufs Hemd, ja bis an den unbedeckten Namen ging man dem armen Glückshans, den das Gericht wegen Vergehens gegen die Konkursordnung zu einem Tage Gefängniß verurtheilte. Es war der ehemalige Friedhofsbeamte Lütgens, der als Angellager vor den Schranken des Gerichts stand. Lütgens hatte außer seiner recht auskömmlichen Beamtentstellung etwa 20 Jahre hindurch einen schwanhaften Blumenhandel betrieben, der ihm jährlich ungefähr 15.000 M. einbrachte und ihm also gestattete, sich ein Vermögen zu ersparen, das sich ohne sein eigenes Zutun noch erheblich vermehrte. Einmal gewann er auf ein Serienlos 105.000 M., dann kam er in der Braunschweiger Lotterie mit 54.000 M. heraus, bald darauf gewann er auf ein Köln-Mindener Prämienlos 12.000 M., und obendrein fiel ihm noch eine Erbschaft von 50.000 M. zu. Als ein Mensch, dem augenscheinlich und offensichtlich die Glücksgöttin ganz besonders hold war, dachte Lütgens auch einmal seine Eigenschaften unter dem Giftbaum zu erproben und kaufte Spekulationspapiere. Als er dabei zu setze, zog er sich vorichtig von der Börse zurück. Aber einmal als Mann mit Vermögen, der Papiere kaufte, gewissen Kreisen bekannt geworden, war L. immer von neuem wieder den zudringlichen Verführungskünften gefälliger Rathgeber in Handelsachen und den Anerbietungen dienstwilliger Makler ausgesetzt. Und zu schwach, um den Vermittlern die Thür zu weisen, und zu unerfahren in Fondssachen, brachte ihm sein Verkehr mit der Börse immer nur Verluste, bis eines Tages sein etwa 300.000 Mark betragendes Vermögen verschwunden war und noch gegen 40.000 Mark Wechselverbindlichkeiten ausstanden, sodas der arme Mann schließlich noch wegen Konkursvergehens vor die Schranken des Gerichts kam. In Anbetracht, daß ein großer Theil der schuldigen Summe von Verwandten des Lütgens gedeckt und dieser durch den Verlust seines Vermögens schon hart genug bestraft worden war, erkannte das Gericht, wie schon oben erwähnt worden ist, auf die geringste zulässige Strafe von einem Tag Gefängniß, wobei der Vorsitzende des Gerichtshofes nicht unterließ, die Rolle einiger als Zeugen geladener, aber nicht vernommener Fondsleute nach Gebühr zu kennzeichnen, indem er darauf hinwies, wie verwerflich es sei, Börsengeschäfte mit Leuten zu machen, die auf diesem Gebiete völlig unerfahren sind, wie der Angellager.

(Zum Brückeneinsturz bei Schaffhausen.) Wie aus Schaffhausen, 15. September, gemeldet wird, hat die genaueste Untersuchung des Rheingrundes ergeben, daß bei dem durch den Einsturz der Landungsbrücke bei Bülzlingen herbeigeführten Unfall nur zwei Personen, wie gemeldet, ertrunken sind.

(Kellam e a e.) Eine schöne, junge Dame der Pariser Halbwelt spielt in Ostende jetzt eine große Rolle; sobald sie am Strande oder im Kursaal erscheint, ist sie von Herren umschwärmt, aber auch die Augen der Frauenwelt sind bemunbernd und neidisch auf sie gerichtet: stets ist sie von einem Diener begleitet. Diese Schöne trägt die entzündendsten Gewänder allerneuester Mode und die herrlichsten Schmiede; alle Lokale reizen sich um den Besuch dieser Reklamedame. Weder die Toiletten noch die Schmiede gehören ihr, sie stellt nur aus. Ein Pariser Schneider und ein Pariser Juwelier haben sich im Verein mit der Leitung des Ostender Spielklubs zu dieser Ausstellung verbündet. Der die Reklamedame begleitende Diener ist ein Beamter des Juweliers, der die Schmiede und Edelsteine zu überwachen hat.

(Die Hand der Königin von Dänemark.) Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß die Königin von Dänemark, welche bereits ihren 79. Geburtstag gefeiert hat, in der Jugend eine so schwere Verwundung der Hand erlitten, daß diese völlig verwellt und unbrauchbar geworden ist. Diese beklagenswerthe Verlegung wurde ihr von einem zahnen Tiger zugefügt, mit dem sie sich viel zu beschäftigen pflegte und der ihr Liebling war. Das Thier hatte auch, ohne es zu beabsichtigen und nur im Spiel seiner königlichen Herrin eine so schwere Wunde beigebracht. Es war im Schloßpark, wo diese schreckliche Szene sich abspielte; und trotz der ernsthaften Verlegung und der möglichen Gefahr, daß der Tiger, durch das fließende Blut erregt, sich auf sie stürzen und sie zerfleischen könnte, behielt die junge Fürstin dennoch ihre Gesistesgegenwart und leitete das Thier, immerfort in talblütigster Weise mit ihm tändelnd, bis zur Palastwache, welche ihr zu Hilfe kam und den Tiger niederschöpf.

(Folgen des Radfahrens.) Aus Newyork wird berichtet: Das „Forum“ entwirft das nachstehende furchbare Bild von dem zerstörenden ökonomischen Einfluß des Velocipedes: „Reitperde lassen sich kaum noch verkaufen. Die Pferdeverleiher machen um die Hälfte oder zwei Drittel schlechtere Geschäfte. Der Wagenbau geht so erbärmlich, daß einige der bedeutendsten Firmen schon bankrot gemacht haben. Die Sattel- und Pferdegeschirrmacher legen sich auf Sättel für Velocipede. Reitschulen sind in Radfahrtschulen vermandelt worden. Reitlehrer haben sich nach einem anderen Berufe umsehen müssen.“

(Was die Liebe vermag.) Miß Alice Warring, eines der reichsten Mädchen im Staate Ohio, war, eben majoren geworden, in den unumschränkten Besitz ihrer Millionen gelangt. Der erste Akt ihrer Großjährigkeit bestand darin, ihrem Vormund, einem alten, aber noch stattlichen Seekapitän, eine Liebeserklärung zu machen. Dieser, ein Freund ihres verstorbenen Vaters, glaubte erst nicht an den Ernst seines ehemaligen Mündels; als er sich den ihm öffentlich applizirten Liebesworten des hübschen Mädchens nicht mehr entziehen konnte, suchte der alte, unbeweibte Seebär mit seinem Dampfer schleunigst das Weite. Wenige Tage nach seiner Landung in Melbourne hatte ihn Miß Warring wiedergefunden. Das verliebte Mädchen fiel dem Ueberraschten an der table d'hôte um den Hals, um ihm während der stürmischen Umarmung die mit Banknoten gefüllte Brieftasche heimlich in die Brusttasche zu stecken. Dann bezeugte sie ihn auf der nächsten Polizeistation des Diebstahls. Als sich die Sache schließlich aufklärte, war Kapitän Manhouse von so viel Liebe zu gerührt, um nicht in den millionenreichen Hafen der Ehe einzulaufen. Jetzt ist die Welt um ein ungleiches, glückliches Ehepaar reicher.

(Humoristische Aussprüche Kant's.) Ich habe immer gefunden, die sogenannten schlechten Leute gewinnen, wenn man sie genauer kennen lernt, und die guten verlieren. — Vom Wahrsagen läßt sich wohl leben in der Welt, aber nicht vom Wahrsagen leben. — Wir leben in einer Welt, worin ein Narr viele Narren, aber ein weiser Mann nur wenige Weise macht.

(Sehr richtig.) Schutzmann (in der Markthalle): Herrgott, schreien Sie doch nicht so laut! Sie machen ja hier mein Skandal, als alle andern zusammen! — Höherin: Det ist eben der „lautere Wettbewerb“.

Neueste Nachrichten.

Heilbronn, 16. September. Bei einem Neubau stürzte ein Gerüst ein. Zwei Arbeiter wurden getödtet, einer schwer verletzt.

Warschau, 16. September. Die Besserung im Befinden Schuwalows schreitet stetig vor. Schuwalow verließ in den letzten Tagen das Bett bereits für einige Stunden. Bulletins werden nicht mehr regelmäßig ausgegeben.

London, 17. September. Der Premierminister Salisbury hatte gestern Unterredungen mit dem russischen Botschafter, den Vertretern Frankreichs und der Türkei und mit Lord Cromer.

Newyork, 16. September. Der Sekretär der irischen Alliance protestirt dagegen, daß die englische Presse Lyan und seinen Landesleuten die Absicht beilegt, einen Anschlag gegen das Leben des Kaisers von Rußland auszuführen zu wollen. Frankreich und Rußland besäßen die Sympathien der Iren. Lyan sei in „Privatangelegenheiten“ nach Europa gekommen.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.		17. Sept.	16. Sept.
Tendenz der Fondsbörse: fest.			
Russische Banknoten p. Kassa		217-50	218-20
Wechsel auf Warschau kurz		216-60	216-70
Preussische 3% Konsols		99-	99-
Preussische 3 1/2% Konsols		104-	104-10
Preussische 4% Konsols		104-40	104-30
Deutsche Reichsanleihe 3%		98-70	98-75
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%		104-	104-10
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%		67-70	67-50
Polnische Liquidationspfandbriefe			66-20
Weissrussische Pfandbriefe 3%		94-90	94-60
Thorn's Stadtanleihe 3 1/2%			
Diskontokommandit-Antheile		208-75	209-40
Deutscher Reichsbanknoten		170-35	170-40
Weizen gelber: September		153-75	153-
Oktober		151-25	150-25
loto in Newyork		68 3/4	68 c
Roggen: loto		121-	121-
September		120-	119-75
Oktober		120-	119-50
Dezember		120-25	120-
Kafer: September		122-	122-
Oktober			120-25
Mädel: September		51-30	51-30
Oktober		51-30	51-30
Spiritus:			
50er loto			
70er loto		37-90	37-80
70er September		41-70	41-70
70er Oktober		41-70	41-70
Diskont 4 pEt., Lombardinsfuß 4 1/2 pEt. resp. 5 pEt.			

Berlin, 16. September. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 507 Känder, 9292 Schweine, 1892 Käber, 2718 Hammel. — Vom Rindertrieb blieben ca. 160 Stück unverkauft. Das Geschäft war matt. 3.43-48, 4.37-41 Mark per 100 Pfund Fleischgewicht. — Der Schweinemarkt verlief langsam, wurde aber ziemlich geräumt. Feine, schwere, fette Schweine wurden über Notiz bezahlt. 1.47-48, 2.45-46, 3.42-44 Mark per 100 Pfund mit 20 pEt. Tara. — Der Käberhandel gestaltete sich ganz gedrück und schleppend. Es bleibt ganz erheblicher Ueberstand. 1.55-57, ausgelegte Waare darüber, 2.51-54, 3.46-50 Pf. per Pfund Fleischgewicht. — Am Hammelmarkt wurden ca. 400 Stück verkauft. 1.49-53, Hammer bis 53 Pf., 2.46-48 Pf. per Pfund Fleischgewicht.

Königsberg, 16. September. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pEt. Zufuhr 10000 Liter. Höher. Loto kontingentirt 58,00 M. Br., — M. Bd., — M. bez., loto nicht kontingentirt 88,00 M. Br., 37,00 M. Bd., — M. bez.

18. Septbr.: Sonnen-Aufg. 5.41 Uhr. Mond-Aufg. 5.03 Uhr. Sonnen-Untg. 6.05 Uhr. Mond-Untg. 1.23 Uhr Morg.

Neuheiten in Seidenstoffen

sowie weisse, schwarze u. farbige Seidenstoffe jed. Art zu wirkl. Fabrikpreisen. ant. Garantie f. Aechtheit und Solidität v. 55 Pf. bis M. 15 p. M. porto- u. zollfrei ins Haus. Beste und direktste Bezugsquelle f. Private. Tausende v. Anerkennungs-schreiben. Muster frei. Doppelt. Brieffoto nach d. Schweiz.

Adolf Grieder & Cie., Seidenstoff-Fabrik-Union, Zürich, Königl. Spanische Hoflieferanten.

Heute Morgen 1/8 Uhr entlichst
samt nach langem, schweren Leiden
Fräulein
Emilie Swajczarska
im 82. Lebensjahre.
Um stille Theilnahme bitten
die Hinterbliebenen.
Thorn den 17. September 1896.
Die Beerdigung findet am Sonn-
abend den 19. d. M. nachmittags 4
Uhr vom Bürger-Hospital aus statt.

Bekanntmachung.
Zum Armen-Deputierten des 3. Reviers I.
Stadtbezirks ist der Sattlermeister **Reinelt**
(an Stelle des erkrankten Gelbgießermeisters
Kunz) erwählt und in das Amt eingeführt
worden.
Thorn den 11. September 1896.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Nach einer uns zugegangenen Mittheilung
der Königlich Eisenbahn-Direktion Bromberg
kommt das bis jetzt ausnahmsweise zuge-
lassene Verfahren bei Auslieferung russischer
Sendungen mit ungenauen Adressen auf
Duplikat-Frachtbrief mit dem 1. Januar
1897 in Wegfall. Nach diesem Zeitpunkt
erfolgt die Aushändigung der russischen Sen-
dungen bei zweifelhaften Adressen nur nach
den diesbezüglich allgemein vorgeschriebenen
Bestimmungen.
Thorn den 17. September 1896.
Die Handelskammer für Kreis Thorn.
Herm. Schwartz jun.

Derbholzverkauf
aus der Gutsforst **Nielub**,
Kreis Briesen Westpr.
Aus der Gutsforst **Nielub**, ca. 6 km.
vom Bahnhof Briesen Westpr. entfernt, soll
das im Winteranschlag 1896/97 anfallende
Derbholz bis zu 7 Ctr. Stärke in folgenden
Holzarten — Vosen — im Wege des schrift-
lichen Aufgebots verkauft werden.
Los 1 ca. 430 Fm. Eichen,
" 2 " 54 " Buchen, Eichen, Ahorn,
" 3 " 90 " Birken,
" 4 " 80 " Aspen,
" 5 " 306 " Kiefern.
Die zum Abtrieb bestimmten Holzbestände
werden auf Ansuchen an Ort und Stelle durch
die Gutsverwaltung vorgezeigt werden, wo-
sich auch die Verkaufsbedingungen ein-
sehen bezw. gegen Erstattung der Schreib-
gebühren von 50 Pf. bezogen werden können.
Die für 1 Festmeter eines oder mehrerer
Holzartenlose und zwar für jedes Los be-
sonders abzugebende Gebote sind mit der
ausdrücklichen Versicherung, daß sich Bieter
den ihm bekannten Verkaufsbedingungen unter-
wirft, mit entsprechender Aufschrift spätestens
bis zum 4. Oktober d. Js.
an die unterzeichnete Gutsverwaltung abzu-
geben. Die Feststellung der eingegangenen
Gebote erfolgt am 5. Oktober vormittags 10
Uhr im hiesigen Geschäftszimmer in Gegen-
wart der etwa erschienenen Bieter.
Nielub den 16. September 1896.
Die Gutsverwaltung.
Neumann.

Was ist Feraxolin?
Feraxolin ist ein grossartig wirk-
sames Fleckputzmittel, wie es die
Welt bisher noch nicht kannte. Nicht
nur Wein-, Caffee-, Harz- u. Oelfarben-
sondern selbst Flecken von Wagenfett
verschwinden mit verblüffender Schnel-
ligkeit, auch aus den heikelsten
Stoffen.
Preis 35 und 60 Pf.
In allen Galanterie-, Parfümerie- und
Drogenhandlungen käuflich.
En-gros bei
Dr. E. Kuhlmann in Berlin,
N. Friedrichstrasse 134.

Adam Kaczmarkiewicz'sche
einzigste echte altrenommirte
Färberei
und Haupt-Etablissement
für obem. Reinigung v. Herren-
und Damenkleidern etc.
Thorn, nur Gerberstrasse 13/15.
Neben der Tüchterschule und Bürgerhospital.

Lose
zur Berliner Gewerbeausstellungs-
Lotterie, zweite Ziehung Ende September
à 1,10 Mk.,
zur V. großen Pferde-Verlosung in
Baden-Baden, Ziehung vom 3.—5.
Oktober, à 1,10 Mk.,
zur zweiten Ziehung der internationalen
Kunstaussstellungs-Lotterie, Ziehung
zu Berlin am 27. und 28. Oktober, à
1,10 Mk.,
zur Berliner Pferde-Lotterie, Ziehung
zu Berlin am 29. und 30. Oktober, à
1,10 Mk.,
zur Gold- und Silber-Lotterie in
Lauenburg i. Pom., Ziehung am 6. u. 7.
November, à 1,10 Mk.
sind zu haben in der
Expedition der „Thorn'schen Presse“
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Meine Wohnung
befindet sich vom 1. Oktober an
Altstadt, Markt 23,
im Hause des Herrn Mallon, 3. Et.
C. Haupt,
Tanz- und Balletmeister.

Vom 1. Oktober cr.
empfehle ich mich den hochgeehrten Herr-
schaften von Thorn und Umgegend bei vor-
kommenden Gelegenheiten, wie Gesellschaften
u. s. w. zum
kochen
und bitte durch gefl. Aufträge mich gütigst
unterstützen zu wollen.
Hochachtungsvoll
L. Scharnitzki,
z. B. im Kasino des Regiments Nr. 15.
Wohnung vom 1. Oktober cr.
Copernikusstrasse 31, 2 Tr.

Orenstein & Koppel,
Feldbahnfabrik,
Danzig, Fleischergasse 43,
offeriren käuflich und miethweise
feste u. transportable Gleise
Stahl-Schienen, Holz- und Stahl-Lowries,
sowie alle Ersatztheile, als Bolzen, Nägeln, Räder, Lagermetall etc.
Reelle Bedienung! Beste Preise!
Garantirt eingehoffene
Zentralfener-Revolver, Kal. 7 mm Mf. 6, 9 mm Mf. 8.00
Gartenrevolver ohne lauten Knall, Kal. 6 " " 8.00
Jagdtrevolver " " 9 " " 12.00
Westfälische Revolver ohne lauten Knall " 6 " " 2.50
Luftgewehre, ganz ohne Geräusch, mit Zubehör " 16.00
Zentralfener-Doppelflinten, prima im Schuß " 28.00
Stoffflinten, Hebel zwischen den Händen " 40.00
Jagdrevolver ohne lauten Knall, hochfein " 20.00
Wäldinggewehre Mf. 120.
Das Renommee unseres Geschäftsführers **Georg Knaak** bürgt für allen Wünschen gerecht
werdende Bedienung, darum richte man seine Bestellung nur direkt an uns. **Umtausch**
gestattet. Ladung und 25 Patronen zu jeder Waffe gratis. Versandt nur gegen Nach-
nahme oder vorherige Einzahlung des Betrages.
Knaak & Co., Büchsenmacherei, Berlin, Friedrichstr. 52.

Mohr'sche Margarine
Marke FF
aus der Fabrik von **A. L. Mohr** in Altona-Bahrenfeld (Jahresproduktion 32
Millionen Pfund) besitzt nach einem Gutachten des Gerichts-Chemikers Herrn Dr. Bischoff
in Berlin denselben Nährwerth und Geschmack wie gute Naturbutter, und ist bei jetzigen
steigenden Butterpreisen als vollständiger und billiger Ersatz für seine Butter zu empfehlen,
sowohl zum Aufstreichen auf Brod, als zu allen Küchszwecken.
Ueberall käuflich!
NB. Man verlange ausdrücklich: **Mohr'sche Margarine.**

Waldmanns Heil!
Extra gasdichte Jagdpatronen.
Durch die Verwendung gasdichter Hülsen des ausgezeichneten Materials
an Pulver, Propellant und Kartuschen, wird mit dieser Patrone grössere
möglichste Durchdringung, Schussleistung und Homogenität erzielt.
Braun und grün mit Schwarzpulver, roth mit neuem rauchlosen Pulver geladen.
Mit den neuen rauchlosen Rottweiler Jagdpatronen empfehle ich ein
neues rauchloses Pulver, welches sich durch Zuverlässigkeit und Gleich-
mässigkeit in der Wirkung, vorzügliche Deckung und Durchschlagskraft
auszeichnet. Nach dem Urtheil erfahrener Jäger verdient es den Vorzug
vor allen bekannten rauchlosen Jagdpulversorten.
Lieferung zu Fabrikpreisen; bei 500 Stück ab Fabrik franko jeder
Bahnstation.
J. Wardacki, Thorn.

Trefse Freitag in Thorn
mit einem größeren Posten
ff. Tilsiter Käse
ein und werde denselben auf dem Wochen-
markt zum Preise
von 50 Pf. pr. Pfd.
ab verkaufen. Wiederverkäufer Vorzugspreis.
Heinrich Gerull,
Spittler b. Tilsit.

Gravensteiner Aepfel
der Centner 12 Mark.
Domäne Papau
bei Broslawken.

Hasen, Rebhühner
empfehlen
A. Kirmes.

Hämorrhoidenpulver.
Anerkannt bestes und sicher wirkendes Mittel
gegen Hämorrhoiden, schweren Stuhlgang etc.
Zu beziehen in Schachteln zu 1 Mark durch
die **Adler-Apotheke** von G. Goetz-Elsing,
Brückstrasse 19.

Das königliche Proviand-Amt
in Thorn kauft
Weizen, Roggen, Hafer,
Heu u. Roggenstroh,
(Nichtstroh wie auch Maschinen-
Langstroh).

Frisire Damen
in und außer dem Hause
Frau Emilie Schnoegass,
Friseuse,
Breitestr. 27 (Rathsapotheke).

Vorzüglichen
Himbeersaft,
Johannisbeersaft,
Erdbeersaft
und
Citronensaft
empfehlen
Anders & Comp.
I. alt. Schreiber sucht Beschäftigung. Näh.
Copernikusstr. 22. i. Lab.

Garantirt reinwollene, fehlerfreie
R. D. C. Pferddecken
mit schöner blau u. roth gestreifter Bordüre,
grau 145x170 cm gr., 2 1/2 Pfd. schwer M. 4.-
grau 150x200 " " 3 1/4 " " " 5.-
erbsgelb 145x170 " " 2 1/2 " " " 5.-
erbsgelb 150x200 " " 3 1/4 " " " 6.-
das Stück, versende gegen Casse und Porto
oder gegen Nachnahme.
Bei Abnahme von 3 St. 50 Pf. Portovertrag.
Carl Mallon, Thorn,
Tuchhandlung, gegr. 1839.

Wichtig
für Radfahrer und Jäger!
Sämmtliche Reparaturen an Fahrrädern
und Waffen werden sachgemäß ausgeführt.
Knoll, Büchsenmacher,
Familienhaus am Culmer Thor.
Zur Beachtung.
Jeden Posten
Bandstöcke
kauft zum Herbst bei guten Preisen die
Fahreisen-Fabrik
von
Gebr. Rohlmann,
Culm a. W. am Bahnhof.
Empfehle mich zur Anfertigung
feiner
Herrengarderobe
aus eigenen und fremden Stoffen, zu
wirklich außerordentlich billigen Preisen.
St. Sobczak, Schneidermstr.,
Thorn, Brückenstr. 17, n. Hotel „Schwarz-Adler“.
1000 Briefmarken, ca. 180 Sorten,
60 Pf. — 100 verschiedene über-
seische 2,50 Mk. — 120 bessere europäische
2,50 Mk. bei **G. Zehmeyer,** Nürnberg.
Sapreisliste gratis.

Als Plätterin
empfehle ich außer dem Hause
E. Zimny, Neue Culmer-Dorf, Querstr. 6.
Junge Dame
wünscht Stellung als Buchhalterin oder
Kassierin. Gefl. Offerten unter **S. S.**
an die Exped. dieser Zeitung erbeten.
Malergehilfen
verlangt
Otto Jaeschke, Brückenstrasse 6.
Tüchtige
Schlosser und Schmiede
finden dauernde Beschäftigung von sofort
bei hohem Lohn.
O. Schwarz, Maschinenfabrik,
Argenan.
Ein Pehrling,
Sohn achtbarer Eltern, findet in meinem
Kolonial-, Delikatwaaren-, Wein-, Tabak-,
Zigarren- und Destillations-Geschäft von
sogleich oder später Stellung.
C. von Preetzmann, Culmsee.

Unser Grundstück
in Schönwalde Nr. 66 mit einem
Wohngebäude und ca. 4 1/2 Morgen
Land, dem Zimmergejellen-Sterbe-
kassen-Verein zu Thorn gehörig, ist von sof.
billig zu verkaufen. **Der Vorstand.**
Reit- u. Wagen-
pferd,
sowie Geschir u. Reitzzeug,
auch passenden Wagen sucht sof. zu kaufen
und bittet um Offerten.
Wudet bei **Dittschidin,**
Clauder, Forstassessor.
Ein gut dreijähriger Jagdhund
preiswerth zu verkaufen. Zu erfragen in der
Expedition dieser Zeitung.
Zwei Kellergitter
sind billig zu verkaufen
Katharinenstrasse 1.
1 möbl. Wohnung Tuchmacherstrasse 14.

Pianoforte-
Fabrik L. Herrmann & Co.,
Berlin, Neue Bismarckstr. 5,
empfehlen ihre Pianinos in neuzeitlicher
Eisenkonstruktion, höchster Tonfülle u. feiner
Stimmung zu Fabrikpreisen. Versandt frei,
mehrwöchentliche Probe gegen baar oder
Raten von 15 Mk. monatlich an Preis-
verzeichnis franko.

Am 1. Oktober cr.
eröffne ich im Hause Copernikusstrasse
Nr. 31, 2 Treppen eine
Privat-Speisewirthschaft.
Ich werde nur gute Speisen verabreichen
und bitte um freundlichen Zuspruch.
Hochachtungsvoll
L. Scharnitzki.
Dasselbst sind auch 2 möbl. Zimmer
mit vorzüglicher Pension zu haben.
Anmeldungen bis zum 1. Oktober im
Offizier-Kasino Brückenstrasse 13 erbeten.

Garantirt reinwollene, fehlerfreie
R. D. C. Pferddecken
mit schöner blau u. roth gestreifter Bordüre,
grau 145x170 cm gr., 2 1/2 Pfd. schwer M. 4.-
grau 150x200 " " 3 1/4 " " " 5.-
erbsgelb 145x170 " " 2 1/2 " " " 5.-
erbsgelb 150x200 " " 3 1/4 " " " 6.-
das Stück, versende gegen Casse und Porto
oder gegen Nachnahme.
Bei Abnahme von 3 St. 50 Pf. Portovertrag.
Carl Mallon, Thorn,
Tuchhandlung, gegr. 1839.

Wichtig
für Radfahrer und Jäger!
Sämmtliche Reparaturen an Fahrrädern
und Waffen werden sachgemäß ausgeführt.
Knoll, Büchsenmacher,
Familienhaus am Culmer Thor.
Zur Beachtung.
Jeden Posten
Bandstöcke
kauft zum Herbst bei guten Preisen die
Fahreisen-Fabrik
von
Gebr. Rohlmann,
Culm a. W. am Bahnhof.
Empfehle mich zur Anfertigung
feiner
Herrengarderobe
aus eigenen und fremden Stoffen, zu
wirklich außerordentlich billigen Preisen.
St. Sobczak, Schneidermstr.,
Thorn, Brückenstr. 17, n. Hotel „Schwarz-Adler“.
1000 Briefmarken, ca. 180 Sorten,
60 Pf. — 100 verschiedene über-
seische 2,50 Mk. — 120 bessere europäische
2,50 Mk. bei **G. Zehmeyer,** Nürnberg.
Sapreisliste gratis.

Als Plätterin
empfehle ich außer dem Hause
E. Zimny, Neue Culmer-Dorf, Querstr. 6.
Junge Dame
wünscht Stellung als Buchhalterin oder
Kassierin. Gefl. Offerten unter **S. S.**
an die Exped. dieser Zeitung erbeten.
Malergehilfen
verlangt
Otto Jaeschke, Brückenstrasse 6.
Tüchtige
Schlosser und Schmiede
finden dauernde Beschäftigung von sofort
bei hohem Lohn.
O. Schwarz, Maschinenfabrik,
Argenan.
Ein Pehrling,
Sohn achtbarer Eltern, findet in meinem
Kolonial-, Delikatwaaren-, Wein-, Tabak-,
Zigarren- und Destillations-Geschäft von
sogleich oder später Stellung.
C. von Preetzmann, Culmsee.

Unser Grundstück
in Schönwalde Nr. 66 mit einem
Wohngebäude und ca. 4 1/2 Morgen
Land, dem Zimmergejellen-Sterbe-
kassen-Verein zu Thorn gehörig, ist von sof.
billig zu verkaufen. **Der Vorstand.**
Reit- u. Wagen-
pferd,
sowie Geschir u. Reitzzeug,
auch passenden Wagen sucht sof. zu kaufen
und bittet um Offerten.
Wudet bei **Dittschidin,**
Clauder, Forstassessor.
Ein gut dreijähriger Jagdhund
preiswerth zu verkaufen. Zu erfragen in der
Expedition dieser Zeitung.
Zwei Kellergitter
sind billig zu verkaufen
Katharinenstrasse 1.
1 möbl. Wohnung Tuchmacherstrasse 14.

Unser Grundstück
in Schönwalde Nr. 66 mit einem
Wohngebäude und ca. 4 1/2 Morgen
Land, dem Zimmergejellen-Sterbe-
kassen-Verein zu Thorn gehörig, ist von sof.
billig zu verkaufen. **Der Vorstand.**
Reit- u. Wagen-
pferd,
sowie Geschir u. Reitzzeug,
auch passenden Wagen sucht sof. zu kaufen
und bittet um Offerten.
Wudet bei **Dittschidin,**
Clauder, Forstassessor.
Ein gut dreijähriger Jagdhund
preiswerth zu verkaufen. Zu erfragen in der
Expedition dieser Zeitung.
Zwei Kellergitter
sind billig zu verkaufen
Katharinenstrasse 1.
1 möbl. Wohnung Tuchmacherstrasse 14.

Unser Grundstück
in Schönwalde Nr. 66 mit einem
Wohngebäude und ca. 4 1/2 Morgen
Land, dem Zimmergejellen-Sterbe-
kassen-Verein zu Thorn gehörig, ist von sof.
billig zu verkaufen. **Der Vorstand.**
Reit- u. Wagen-
pferd,
sowie Geschir u. Reitzzeug,
auch passenden Wagen sucht sof. zu kaufen
und bittet um Offerten.
Wudet bei **Dittschidin,**
Clauder, Forstassessor.
Ein gut dreijähriger Jagdhund
preiswerth zu verkaufen. Zu erfragen in der
Expedition dieser Zeitung.
Zwei Kellergitter
sind billig zu verkaufen
Katharinenstrasse 1.
1 möbl. Wohnung Tuchmacherstrasse 14.

Unser Grundstück
in Schönwalde Nr. 66 mit einem
Wohngebäude und ca. 4 1/2 Morgen
Land, dem Zimmergejellen-Sterbe-
kassen-Verein zu Thorn gehörig, ist von sof.
billig zu verkaufen. **Der Vorstand.**
Reit- u. Wagen-
pferd,
sowie Geschir u. Reitzzeug,
auch passenden Wagen sucht sof. zu kaufen
und bittet um Offerten.
Wudet bei **Dittschidin,**
Clauder, Forstassessor.
Ein gut dreijähriger Jagdhund
preiswerth zu verkaufen. Zu erfragen in der
Expedition dieser Zeitung.
Zwei Kellergitter
sind billig zu verkaufen
Katharinenstrasse 1.
1 möbl. Wohnung Tuchmacherstrasse 14.

Unser Grundstück
in Schönwalde Nr. 66 mit einem
Wohngebäude und ca. 4 1/2 Morgen
Land, dem Zimmergejellen-Sterbe-
kassen-Verein zu Thorn gehörig, ist von sof.
billig zu verkaufen. **Der Vorstand.**
Reit- u. Wagen-
pferd,
sowie Geschir u. Reitzzeug,
auch passenden Wagen sucht sof. zu kaufen
und bittet um Offerten.
Wudet bei **Dittschidin,**
Clauder, Forstassessor.
Ein gut dreijähriger Jagdhund
preiswerth zu verkaufen. Zu erfragen in der
Expedition dieser Zeitung.
Zwei Kellergitter
sind billig zu verkaufen
Katharinenstrasse 1.
1 möbl. Wohnung Tuchmacherstrasse 14.

Liederfreunde.
Heute, Freitag: **Schützenhaus.**
Schützenhaus.
Die Kegelbahn ist noch an
zwei Abenden in der Woche frei.
Warschauer u. Königsberger
Flaki
Freitag den 18. von 6 Uhr abds. ab.
Hotel Museum.

Neue Heringe,
vorzüglich im Geschmack, gefüllt mit Milch
oder Hagen, empfiehlt
Moritz Kaliski, Elisabethstr. 1.
Gesucht
ein Logis mit Verpflegung und Wäsche vom
1. Oktober nahe der Schuhmacherstrasse. Off.
mit Preisangabe unter **F. F. 22** bitte bis 20.
d. Mts. i. d. Exp. d. Btg. abzugeben.
Ein bis zwei möblierte Zimmer mit Schlaf-
stube, Büchergelack und Pferdegestall zum
1. Oktober gesucht. Offerten unter **W. R.** an
die Expedition dieser Zeitung.

Familien-Wohnungen
sind zu vermieten **Baderstrasse Nr. 16.**
gr. möbl. Zimmer zu vermieten
Fischerstr. 25.
In meinem neuverb. Hause sind 3 Wohn. à
3 Zim. u. Zub. z. 1. Oktober z. vermieten.
Paul, Jakob-Borstadt.
Ein gut möbl. Zimmer, mit auch ohne
Pension, v. sof. z. verm. **Baderstr. 2, 1.**
Freundl. Wohnung aus 2 Stub., zwei
Kammern, Kamin und Zu-
behör bestehend, wird in der Nähe des Neustädts.
Marktes von alleinlebender Person gesucht.
Gefl. Off. unter **F. W.** an die Exp. dieser Btg.

Im Neubau **Schulstr. 10/12** sind
Wohnungen
von 12 und 6 Zimmern von sofort
oder 1. Oktober 1896 ab zu vermieten.
G. Soppart.

Ein Laden
vom 1. Oktober zu vermieten.
Gerechtigstrasse, E. Post.
In meinem Hause sind per 1. Oktober cr.
oder später **zwei Wohnungen**
zu vermieten.
Eduard Kohnert, Windstrasse Nr. 5.
1-2 möblierte Zimmer
mit Büchergelack, sowie Pferdegestall zu
vermieten. Näheres **Theobaldstr.**
Brückenstrasse 28.
Die 2. Etage Altst. Markt 17 zum 1. Oktober
zu vermieten. **Geschw. Bayer.**
1 Wohnung, aus 4 Stub., Balk.
Küche, Speisekammer und Zubehör, für 550
Mk., sowie eine **Stube** für 75 Mk. zu ver-
mieten **Grabenstrasse 2.**
Möbl. Zimmer, Kab., a. W. Büchergelack,
Schillerstrasse 8, III.

Ein Pferdegestall
für 1-2 Pferde ist von sofort zu vermieten.
A. Schütze, Strobandstrasse Nr. 15.
Die von Herrn Hauptmann Briese bewohnte
Parterrewohnung
Seglerstrasse 11 ist vom 1. Oktober ander-
weitig zu vermieten. **J. Keil.**
In meinem Hause Neustädt. Markt 11 ist
die Wohnung 1 Treppe, von 6 Zimmern,
Balkon, Entree und Zubehör, für 750 Mark
vom 1. Oktober zu vermieten.
Moritz Kaliski, Elisabethstr. 1.
Wohnung von 4 Zimm. nebst Zubeh. von
sofort zu verm. **Seglerstr. 11, II.**
2 kl. u. 2 mittl. Wohnungen vom 1. Oktober
zu vermieten. **Gerberstrasse 21.**
1 Tischlerwerkstelle
vom 1. Oktober, sowie ein **Speicherfeller**
und eine **Speicherschüttung** sind von so-
gleich zu verm. Zu erfr. **Copernikusstr. 22.**
2 frbl. Wohnungen von 3 u. 4 Zimmern
zu vermieten **Paulinerstr. 2.**
Grabenstr. 10. Freundlich möbl. Zimmer
vom 1. Oktober zu verm.

Ein Laden
nebst Wohnung Elisabethstr. 13 zu vermieten.
Nähere Auskunft ertheilt d. Exp. d. Zeitung.
Die Gewinnliste
der 1. Kunstausstellungs-Lotterie ist ein-
getroffen und liegt zur Einsicht aus in der
Expedition der „Thorn'schen Presse“.
Täglicher Kalender.

1896.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonabend
September . . .	—	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	—	—	—
Oktober	—	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
November . . .	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28

Sterzu Beilage.

Provinzialnachrichten.

S Culmsee, 16. September. (Verschiedenes.) In der Zeit vom 18. bis 23. d. M. befindet sich der hiesige Bürgermeister Herr Garwisch auf Urlaub, und führt während dieser Zeit der Beigeordnete Herr Stadtkämmerer Wendt die Amtsgeschäfte. — Die hiesige Polizeiverwaltung hat jetzt diejenigen hiesigen Einwohner, welche für das Jahr 1897 Wanderbewerbscheine zu erhalten wünschen, sei es, daß sie derartige Scheine für das Jahr 1896 oder früher bereits besessen haben, oder, daß sie den Gewerbebetrieb erst neu beginnen wollen, aufgefordert, ihren diesbezüglichen Antrag bis zum 6. Oktober cr. unter Vorlegung der Wanderbewerbscheine pro 1896 im hiesigen Polizeiretariat anzubringen. — Im städtischen Schlachthaus wurde ein wegen Rothlauf befallenes geschlachtetes Schwein der Freibank überwiesen und heute im gekochten Zustande das Pfund mit 25 Pf. verkauft. — Die Gräben der Chaussee nach Wildschön sind jetzt sämtlich ausgebessert und geräumt worden. Gestern erfolgte die Abnahme der ausgeführten Arbeiten durch den Kreisbauinspektor Rathmann aus Thorn. — Einem hiesigen Händler ist im Laufe vergangener Woche aus seiner Wohnstube eine im offenen Schuttsack eines Schrankes aufbewahrte goldene Damenuhr nebst Kette und ein seidener Damenhaubentwendet worden. Da fremde Personen zu dem fraglichen Zimmer nie Zutritt hatten, ist nur die Möglichkeit vorhanden, daß der Diebstahl von einem Bediensteten des Befohlenen ausgeführt worden ist. Die Ermittlungen sind bereits im Gange. — Von seinem Urlaube zurückgekehrt ist der Schlachthausinspektor Thierarzt Haesselbarth und hat dieselbe die Amtsgeschäfte wieder übernommen. — Infolge plötzlicher geistiger Umnachtung und der dadurch entstandenen Gemeingefährlichkeit mußte gestern die verheerliche Arbeiter Woclokowski von hier ins hiesige Krankenhaus aufgenommen und in einer Isolirzelle untergebracht werden. — An demselben Tage wurde der Musiker Gustav Karl Fördung aus St. Eulau in der hiesigen Wilhelmstraße im hilflosen Zustande aufgefunden, und da der requirirte Arzt seine Aufnahme ins Krankenhaus für notwendig hielt, erfolgte dieselbe heute. Gestern ist Fördung seinem Leiden jedoch schon erlegen. — Das Restaurant „Sambrius“ ist jetzt pachtweise, wie das in demselben Hause befindliche Material- und Kolonialwaarengeschäft, in die Hände des Kaufmanns Arnold Cohn von hier übergegangen.

Krojanke, 16. September. (Hühner- und Hasenjagd. Obsthandel.) Die Hühner- und Hasenjagd ist hier recht ergiebig. Von neun Schützen wurden gestern auf der Krojaner Feldmark 68 Hühner und 20 Hasen erlegt. Hühner werden hier mit 1,50 M. und Hasen mit 1,75—2,25 M. pro Stück bezahlt. — Ein sehr lebhafter Obsthandel hat sich hier und in der Umgegend entfaltet. Von acht Aufkäufern aus unserem Orte, die ihre Waare theils nach Berlin, theils nach Ostpreußen verfrachten, wird dieser Geschäftszweig betrieben. Für Äpfel und Birnen werden je 5 M. pro Str. gezahlt.

St. Krone, 17. September. (An der königl. Vaugewerkschule) fand gestern die mündliche Abgangsprüfung statt, welche von sämtlichen fünf Examinanden bestanden wurde. Es sind dies die Herren Maurer Otto Vorkowski-Thorn, Hugo Parpart-St. Krone, Fritz Prypiński-Breslau, Arthur Scheibig-Proßlau, Kreis Glogau (Präsident „au“) und Zimmerer Paul Wagner-Schwartzow, Kreis Lauenburg i. P. — Der Prüfung wohnten der Regierungs- und Baurath v. Dahl und der königl. Regierungsbaumeister Weber im Auftrage des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe bei.

Königs, 16. September. (Letzter Mandovertag.) Die Mandovertage mit ihren wechselvollen Bildern haben nun ihr Ende erreicht. Nach einem selten günstigen Mandoverweiter hat der letzte Tag die Truppen, wie das „König. Tagebl.“ berichtet, noch durch anhaltenden Regen mit den Unannehmlichkeiten eines Mandovers bekannt gemacht. Schon vor Eröffnung der heutigen Entscheidungsschlacht zwischen dem bei Seelen konzentrirten Gros der 35. Division und dem markirten Feinde, welcher seine Stellungen bei Groß Baglau eingenommen und ebenso wie das Gros in diesen Stellungen bivaktrirt hatte, setzte der Regen ein und erschwerte den Truppen das Manövrieren in dem aufgewickelten Gelände ungemein. Bis nach Neulirch und Jesorken erstreckte sich der Kampf. Nach beendetem Manöver begab sich die Hälfte der Truppen (darunter das Jägerbataillon, das in der Nacht zwischen Seelen und Frankenhagen dicht an der Chaussee auf Wappeln gelegen hatte), nach Frankenhagen zur Einschiffung in den dortigen geschickten Wagnepark, während die Infanterie-Regimenter 21 und 61 den Marsch nach Königs in stromendem Regen zurückzulegen hatten und bis auf die Haut durchnäßt hier ankamen. Auf dem Bahnhofe wurden die Mannschaften — 3000 Köpfe an der Zahl — durch Herrn Bahnhofswirth Buchholz mit Erbsensuppe und Schweinefleisch auf dem hinter der Militärrüche gelegenen Felde gespeist und ließen sich das dampfende Essen trefflich munden. Das 21. Regiment verließ gegen 2 Uhr, das Regiment der Einmündlichen um 4 Uhr 15 Minuten mittels Sonderzuges unsere Stadt. Von der Bürgerwehr hatten sich zahlreiche Personen auf dem Bahnhofe eingefunden, um der Einschiffung der Truppen beizuwohnen. Von dem guten Einvernehmen, das zwischen den Soldaten und der hiesigen Einwohnerschaft geherrscht, legt unter anderem folgender Zug ein ehrendes Zeugniß ab: John Müstere der 11. Kompanie des Regiments von der Marwitz (Nr. 61) haben ihrem Quartierwirth Herrn Jindler in einem im Quartiere zurückgelassenen Schreiben „ihren herzlichsten Dank“ für die gute Aufnahme ausgesprochen. Den braven Müstere wird sich wohl noch mancher andere Soldat im Herzen anschließen. Möge allen der königliche Mandoveraufenthalt eine freundliche Erinnerung bleiben!

Allenstein, 14. September. (Eine wahre Völkerverwanderung) ergoß sich dieser Tage nach dem Wallfahrtsorte Dietrichswalde. Von allen Seiten liefen Sonderzüge mit hunderten von Menschen in Vießellen ein. In Dietrichswalde selber konnte fast kein Mensch mehr hinein, da sämtliche Straßen, die Kirche, der Kirchhof und sämtliche Gasthäuser mit Menschen dicht besetzt waren. An der Muttergottesquelle sah man zahllose gebrechliche Menschen, welche die ganze Nacht hindurch dort betend und singend zubrachten und dadurch hofften, von ihrem Leiden befreit zu werden.

Königsberg, 15. September. (Schülerentlassungen an höheren Lehranstalten.) Die „K. V. Z.“ schreibt: Aus unseren Gymnasialkreisen dringen leider unferreuliche Nachrichten in das Publikum. Wie bekannt wird, haben in letzter Zeit von drei hiesigen Gymnasien — nur eins ist völlig unbetheiligt geblieben — nicht weniger als etwa 60 Primaner entlassen werden müssen wegen Theilnahme an den streng verbotenen Schülerverbindungen. Ein warnendes Exempel, welches der Disziplin wegen ohne Frage statuirte werden mußte, wenn die unbedachten jungen Leute und deren Eltern auch gewiß zu bedauern sind. Nach der „K. V. Z.“ ist die vorstehende Mittheilung in mehreren Punkten unzutreffend. Nach diesem Blatte ist der Sachverhalt folgender: Wegen Theilnahme an Trinkgelagen sind elf Schüler der oberen Klassen höherer Lehranstalten entlassen worden, während andere, deren Schuld geringer ist, mit Arrest und der Androhung der Entlassung im Wiederholungsfall bestraft werden mußten. Von der Maßregelung sind betroffenen Schüler der beiden königlichen und eines städtischen Gymnasiums, sowie auch eines Realgymnasiums und der städtischen Realschule. Ausdrücklich haben wir noch hervor, bemerkt das erwähnte Blatt, daß es sich nicht allein um Primaner handelt.

Argenau, 14. September. (Verschiedenes.) Der bisherige Leiter der hiesigen Knabenprivatschule cand. theol. Fadjon verläßt Argenau am 1. Oktober. An seine Stelle ist ein Theologe aus Sachsen als Leiter der Schule gewonnen worden. — Pastor Majewski tritt heute einen zweiwöchigen Urlaub an. — Der hiesige Lehrerverein wählte den Kantor Eschenbach-Hl. Morin zum Delegirten für die Provinzial-Lehrerversammlung. — Der vom Bahnhofe nach der Jno vraglawer Chaussee führende Verbindungsweg erhält ebenso wie die Bahnhofstraße Kopfsteinpflaster.

Gnesen, 16. September. (Hinrichtung.) Der Rathenbesitzer Razny ist heute durch den Scharfrichter Reindel hingerichtet worden.

Polizei-Indiskretionen aus den Zarentagen.

Nachdem die Kaiserstage in Breslau und Görlitz vorübergerauscht sind, ist es vielleicht nicht uninteressant, einen Blick hinter die Kulissen zu werfen und das emsige Thun und Treiben, wenn auch nur flüchtig, kennen zu lernen, das geherrscht hat, um von dem mächtigen Herrscher des Ostens jede Gefahr, ja selbst jede mögliche Unannehmlichkeit fernzuhalten.

Sobald es feststand, daß der Zar sein Land verlassen werde, um dem österreichischen und dem deutschen Kaiserhause einen Besuch abzustatten, gerieth die Staatspolizei der betreffenden Länder in die fieberhafteste Thätigkeit. Russische hohe Polizeibeamte begaben sich mit zahlreichen geheimen Agenten nach Wien, Breslau und Görlitz, um, nachdem sie der örtlichen Behörde sich vorgestellt, die Situation ganz genau kennen zu lernen und, wie es offiziell heißt, ihre „Studien“ zu machen, sodas sie in der Lage waren, dem mit dem Herrscherpaar zugleich eintreffenden Chef der Sicherheitspolizei eingehendsten Bericht zu erstatten. Natürlich ließ es auch die inländische Behörde an den peinlichsten Sicherheitsmaßregeln nicht fehlen. Die ganze Strecke, die der kaiserliche Zug von der russischen Grenze über Brieg nach Breslau, von dort nach Görlitz und später von dort über Berlin nach Kiel zu durchlaufen hatte, wurde durch höhere Eisenbahn-Betriebsbeamte einer ganz speziellen Untersuchung unterzogen, der Bahndamm, die Schienen, die Schwellen, die Weichen, die Brücken auf das eingehendste revidirt, letztere bewacht, und der Zug selbst, unter Absperrung der Bahnhöfe vor Einlaufen desselben, von dem Betriebsdirigenten der betreffenden Eisenbahndirektionen geleitet; an der Grenze stellte sich ein höherer Beamter der preussischen Staatspolizei mit mehreren Unterbeamten dem russischen Kollegen zur Verfügung. Als der aus elf Wagen bestehende Sonderzug in der Nähe Berlins signalisirt wurde, wurden sämtliche Fernbahnhöfe der Stadtbahn gesperrt. Auch der Fernbahnhof Friedrichstraße wurde während der Durchfahrt abgesperrt, nachdem die dort noch anwesenden Passagiere nach dem westlichen Theile der Halle zurückgedrängt worden waren, und selbst der Perron des Stadtbahnhofs Friedrichstraße war durch zahlreiche Schutzmannschaft besetzt.

Die Breslauer Polizeibehörde hatte bei dem ganz kolossalen Zubräng von Menschen eine ungemein schwierige Aufgabe zu lösen, obgleich sich ihre Thätigkeit fast ausschließlich auf die Aufrechterhaltung der allgemeinen Ruhe und Ordnung beschränkte; aber es bedarf wohl kaum einer besonderen Erwähnung, daß alle neuankommenden, sowie auch die bereits anwesenden Fremden einer ganz besonderen Musterung unterzogen und irgendwie Verdächtige von da ab heimlich überwacht wurden, um sie eventuell noch vor Ankunft der Gäste abzuheben zu können.

Das russische Kaiserpaar bewohnte das in der Gartenstraße belegene Ständehaus, und dieses wurde selbstverständlich vor Eintreffen der hohen Gäste vom Fundament bis zum Dachfirst auf das sorgfältigste revidirt. Darauf wurden in dem Ständehause starke Militärposten vertheilt und dasselbe gegen die hinten anstossenden Gärten durch eine regelrechte Postenkette völlig abgesperrt. Zahlreiche preussische und russische Polizeibeamte in Zivil hielten außerdem die Residenz des Zarenpaares, sowie die benachbarten Häuser und Straßen besetzt, sodas buchstäblich es nicht unmöglich war, daß irgend ein Fremder, der dort nicht hingehörte, sich in der Nähe hätte sehen lassen oder gar aufhalten können. Wie weit die russische Polizei ihre Vorsichtsmaßregeln ausgedehnt hatte, geht am besten aus dem Umstande hervor, daß sogar der russische Staatsrath Nakowski, der mit der Ueberwachung der Nihilisten in Frankreich betraut ist, mit einem hohen französischen Polizeibeamten, der ihm in seinem schmerzlichen Amte assistirte, nach Breslau beordert worden war.

Die russischen Polizeibeamten waren sehr reichlich mit Geld versehen und zeigten damit nicht; sie benutzten es vielmehr in sehr splendider Weise, um sich die Portiers oder andere Bewohner der dem Ständehaus nahegelegenen Häuser zu Freunden zu machen und von ihnen über sämtliche Bewohner der Straße genaue Auskunft zu erhalten. Natürlich war der Zar, ebenso wie sein Vorgänger, von seiner tscherkessischen Leibwache begleitet, und während der Nacht zu ihm zu gelangen wäre, da sie, die Hand an dem haarsträubenden Handje, vor seiner Thür die Wache hielten, nur über ihre Leiber möglich gewesen.

Bei der Ankunft des Kaiserpaars bildeten Truppen drei Glieder tief Spalier, und hinter diesem waffenstarken Schutzwall hatte die Polizei einen dichten Korbon gezogen. Aber auch unter der ungeheuren, vieltausendköpfigen Menschenmasse waren die russischen und preussischen Geheimpolizisten verstreut, und es hätte geradezu mit Satanskünften zugehen müssen, wenn irgend etwas passirt wäre.

Und doch war die Polizei, trotz der wahrhaft rigorosen Ueberwachung des hohen Gastes unseres Kaiserhauses, in Breslau in mancher Beziehung toleranter als seinerzeit bei dem Besuche des Kaisers Alexander III. in Berlin, bei dem bekanntlich kein Mensch in der Einzugsstraße sich an den offenen Fenstern, auf Balkonen, Erkern und in der Haushüre sehen lassen durfte.

Zur Hasenzeit.

Hasenfleisch ist nicht nur im höchsten Grade nahrhaft und blutbildend, leicht verdaulich und wohlgeschmeckend, sondern auch, besonders bei den jetzigen Fleischpreisen, verhältnismäßig billig. Darum begrüßen auch die Hausfrauen das Erscheinen Meister Lampes im September mit Freuden und sehen es gern, wenn ihnen ab und zu ein Häslein in die Küche läuft.

Wie angenehm, wenn man durch die verschiedenerelei Gerichte vom Hasenwildpret den täglichen Tisch mit mehr Abwechslung bestücken kann! Was solch ein Häslein noch weiter für eine gute Eigenschaft haben soll, das will ich hiermit den jungen Mädchen verrathen. Vielleicht interessirt sie dann ein guter Hasenbraten mehr, und sie lassen es sich angelegen sein, zuweilen auch einen kunstgerecht herzustellen.

Der römische Schriftsteller Plinius behauptet, daß man, um schön zu werden, Hasenwildpret essen müsse. Der Kaiser Senerus, ermordet 233 Jahre nach Christo im Lager zu Sicilia, dem heutigen Bozenheim bei Mainz, soll ein sehr schöner Mann gewesen sein. Von ihm heißt es in der Chronik: Der Kaiser liebt die

Jagd und darum ist er schön — weil wir ihn täglich auch ein Häslein speisen seh'n.

Der Hase hält sich, nicht aufgebrochen, an einem lustigen, trockenen Orte 3—4 Wochen. Tritt aber auf Frost plötzliches Thauwetter ein, so muß er sofort verwendet werden. Man findet häufig bei Hausfrauen die Ansicht, den Hasen sofort auswerfen zu lassen, um dadurch eine größere Haltbarkeit des Fleisches zu erzielen.

Dieses Verfahren ist grundfalsch, denn durch das Öffnen des Felles und das Herausziehen der Eingeweide tritt Luft und damit eine Menge von kleinen Lebewesen in das Innere des Thieres ein. Dies merkt man daran, daß sich, besonders bei feuchtem Wetter, schon nach wenigen Tagen das Fleisch mit einer schleimigen Masse überzieht, die einen dumpfigen Geruch verbreitet.

Man lasse den Hasen ruhig an der Luft hängen und braube ihn seines luftdichten Verschlusses nicht eher, als bis man ihn zu gebrauchen gedenkt, und man wird finden, daß sein Fleisch an Süße und Wohlgeschmack gewonnen hat.

Von einem ganzen Hasen soll man den Theil zuerst verbrauchen, in den der Schuß gegangen ist. Die übrigen Theile kann man im Felle noch ziemlich lange erhalten, wenn man die Vorsicht gebraucht, den ausgeworfenen Hasen mit einer schwachen Lösung von übermangansaurem Kalk auszuwaschen.

Das beste Zeichen, ob der Hase frisch geschossen, sind seine Augen. Sind diese gut erhalten, so ist er noch nicht lange todt; sind sie aber trübe und eingefallen, so ist es mindestens einige Tage her. Das bekannteste Mittel, das Alter des Hasen festzustellen, ist das Einreiben der Ohren oder Löffel.

Ein ganz unfehlbares Kennzeichen eines jungen Hasen soll darin bestehen, daß derselbe zwischen den Löffeln ein paar greife Haare hat, die bei einem alten Hasen fehlen. Bei einem jungen Hasen läßt sich außerdem auch die Kopfhaut zwischen den Löffeln mit Leichtigkeit in die Höhe heben, was man bei einem älteren nicht kann.

Man sollte Hasenwildpret, wie überhaupt jedes Wildpret, nicht beizen, da es dadurch den ihm eigenen, pikanten Wildgeschmack verliert.

Mannigfaltiges.

(Kindergesellschaft in Marmor-Palais.) Am Geburtstag der Tochter des Kaiserpaars fand Sonntag Nachmittag eine große Kindergesellschaft im Marmor-Palais bei Potsdam statt, bei welcher die Kapelle des zweiten Garde-Regiments zu Fuß konzertirte. Die kleine Prinzessin Viktoria Luise machte selbst die Honneurs und bewirthete eigenhändig die Musikanten mit Kaffee und Kuchen. Einen recht glücklichen Tag hatte dabei ein Leierkastenmann, der zufällig in Wildpark umherzog. Die kleinen Gäste wollten tanzen; da jedoch die Hornmusik zu rauschend war, ließ der Kaiser umhersehen, ob irgendwo ein Leierkasten aufzutreiben sei. Das Glück wollte es, daß einer der Bedienten den erwähnten Leierkastenmann fand, und nun mußte der nichts weniger als salonsfähige „Stalano“ im Saale vor der Kindergesellschaft erscheinen, um auf direkten Wunsch des Kaisers alles zu spielen, was er auf der „Walze“ habe. Nach den Klängen der „Ganzten kleinen Frau“ und ähnlicher Lieder tanzten und sangen die Geladenen, bis die Zeit zum Aufbruch nahte. Der Kaiser, der sich über diesen improvisirten Hofball köstlich amüsirte und über die Erweiterung der musikalischen Kenntnisse seiner jüngsten Kinder herzlich lachte, ließ dem Drehorgelspieler ein Honorar von 150 Mark reichen.

(Eine silberne Medaille) hat der Kaiser Nikolaus anlässlich seiner Krönung gestiftet. Diese Medaille, die an die höchsten Beamten des Reiches vertheilt wurde, ist auch den sämtlichen in Moskau zugegenewesenen Krönungs-korrespondenten vertheilt und den in Berlin wohnenden Vertretern der Presse durch die russische Postschaft zugegangen. Die Medaille zeigt auf der einen Seite die Inschrift „Gekrönt in Moskau 14. Mai 1896“ und auf der anderen das Bildniß des Zaren mit den Worten „von Gottes Gnaden Nikolai II., Imperator und Selbstherrscher aller Rußen“ und ist am Andreasbande im Knopfloch zu tragen. Es ist wohl das erste Mal, daß Mitglieder der Presse von einer Regierung in der Weise korporativ ausgezeichnet worden sind.

(Spielwuth in Ostende.) Im Londoner „Daily Chronicle“ macht ein Eingeweihter folgende erbauliche Mittheilung über die Spielwuth in Ostende: „In Monte Carlo ist der höchste Einsatz neun Napoleons auf eine Roulette Nummer. Im Kursaal von Ostende kann man bis zu 300 Frks. gehen, und man hat berechnet, daß 300000 Frks. auf einen Schlag gewonnen werden können. In Lente et quarante ist der höchste Einsatz 12000 Frks.; die Kroupiers erlauben aber oft einen Supplementäreinsatz von 6000 Frks. In Monte Carlo kann nur mit Gold gespielt werden, in Ostende werden Spielmarken bis zum Werth von 6000 Frks. zugelassen, und gewisse wohlbekannte Persönlichkeiten erhalten beinahe unbeschränkten Kredit von der Bank. Ich habe einmal gesehen, wie vier Spieler jedesmal den Maximumbetrag von 12000 Frks. setzten; und das dauerte Stunden lang, ohne daß es besonderes Aufsehen machte, während es in Monte Carlo immer ausgerufen wird, wenn ein Spieler den Maximumeinsatz riskirt. . . . Leider ist es gerade das schöne Geschlecht, das dieses Jahr der Spielwuth besonders fröhnt. An der Spitze stehen die Engländerinnen, und ihnen folgen auf dem Fuße die Deutschen. Es ist höchste Zeit, daß diesem Skandal Einhalt gethan wird.“ Der „Daily Chronicle“ meint, der Spielsaal stehe unter dem persönlichen Schutz des Königs, und der Brüsseler Korrespondent des Blattes erzählt, wie der König einen Ostender Beamten, der gegen die Spielwuth auftrat, sehr ungnädig behandelte. Er wurde ihm auf einem Gartenfest vorgestellt und dabei mit folgenden Worten empfangen: „Ah, Sie sind der Mann, der versucht, meine Lieblingsstadt zu ruiniren, indem er willkürlich polizeiliche Erlaubnisscheine entzieht.“ Und als der Beamte erwiderte: „Majestät, ich führe nur das Gesetz meines Landes aus,“ erwiderte der König: „Ach, wir wissen alle, daß sich Gesetze auslegen lassen. Ich habe ein Auge auf die Sache.“ Sprach's und ließ den Beamten gehen.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinrich Wartmann in Thorn.

3. Ziehung d. 3. Klasse 195. Kgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 16. September 1896, Donnerstags. Nur die Gewinne über 100 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt. (Ohne Gewähr.)

Table of lottery numbers for the 3rd class, 195th drawing. Columns contain numbers and their corresponding prizes in marks and pfennigs.

110083 167 434 609 898 [500] 938 99 111095 137

Ziehung vom 16. September 1896, Donnerstags. Nur die Gewinne über 100 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt. (Ohne Gewähr.)

Table of lottery numbers for the 3rd class, 195th drawing (continued). Columns contain numbers and their corresponding prizes.

3. Ziehung d. 3. Klasse 195. Kgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 16. September 1896, Donnerstags. Nur die Gewinne über 100 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt. (Ohne Gewähr.)

Table of lottery numbers for the 3rd class, 195th drawing (continued). Columns contain numbers and their corresponding prizes.

110116 66 237 400 35 530 57 58 92 788 111094

Ziehung vom 16. September 1896, Donnerstags. Nur die Gewinne über 100 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt. (Ohne Gewähr.)

Table of lottery numbers for the 3rd class, 195th drawing (continued). Columns contain numbers and their corresponding prizes.

Bekanntmachung.

Am Montag den 21. September d. J. vormittags 10 Uhr findet im Oberzuge zu Penan ein Holzverkaufstermin statt. Zum öffentlich meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gelangen folgende Holzsortimente (nur Kiefer):

Bekanntmachung.

Die Lieferung des ungefähren Bedarfs von 12000 kg. Roggenbrot, 4000 kg. Weizenbrot und 400 kg. Zwieback für das städt. Krankenhaus, sowie von 6000 kg. Roggenbrot für das Wilhelm-Augusta-Stift (Siechenhaus) soll für den Zeitraum vom 1. Oktober 1896 bis dahin 1897 dem Mindestfordernden übertragen werden.

Bekanntmachung.

Die am Winterhafen unterhalb der Fischerwiesenvorstadt belegene ca. 2 ha. große Wiesenparzelle, welche bis zum 1. Oktober d. J. an den Restaurateur Reszkowski verpachtet ist, soll für ein weiteres Jahr, also vom 1. Oktober 1896 bis dahin 1897 wieder verpachtet werden, und haben wir hierzu einen Termin auf

Bekanntmachung.

Die am Winterhafen unterhalb der Fischerwiesenvorstadt belegene ca. 2 ha. große Wiesenparzelle, welche bis zum 1. Oktober d. J. an den Restaurateur Reszkowski verpachtet ist, soll für ein weiteres Jahr, also vom 1. Oktober 1896 bis dahin 1897 wieder verpachtet werden, und haben wir hierzu einen Termin auf

Bekanntmachung.

Die am Winterhafen unterhalb der Fischerwiesenvorstadt belegene ca. 2 ha. große Wiesenparzelle, welche bis zum 1. Oktober d. J. an den Restaurateur Reszkowski verpachtet ist, soll für ein weiteres Jahr, also vom 1. Oktober 1896 bis dahin 1897 wieder verpachtet werden, und haben wir hierzu einen Termin auf

Die Silesische Boden-Kredit-Aktien-Bank

gewährt Darlehne auf städtische und ländliche Grundstücke an Gemeinden und Korporationen zu billigen, zeitgemäßen Bedingungen mit und ohne Amortisation.

Anträge für Westpreussen nimmt entgegen die unterzeichnete Generalagentur, sowie für Thorn und Umgegend

Franz Zährer, Thorn.

Die General-Agentur: Chr. Sand, Bielawy — Thorn I. Telefon-Anschluß 97.

Dr. Spranger'scher Balsam.

Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatismus, Gicht, Zahnschmerz, Kopfschmerz, Schwäche, Uebermüdung, Abspannung, Erhaltung, Brustschmerzen, Kreuzschmerzen, Hexenschuss, Insektenstich etc.

Bestandtheile: Spirit. rect. Spirit. aether. Aether. Cham. Balsam. peruv. Ol. Cariophyll. Ol. Cinnam. chin. Ol. Lavandul. Ol. Bergam. Ol. Macid. dest. Ol. Rutae. Ol. Iridis. Ol. Lauri. Ol. Cardam.

Preis à Flacon 1 Mark.

In sauberster Ausführung liefert schnell und billig:

Visitenkarten, Einladungskarten, Gratulationskarten, Geburts-, Verlobungs- u. Vermählungsanzeigen

G. Dombrowski'sche Buchdruckerei. Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Bahnarzt Davitt, Bachstraße 2, 1.

Noch sind einige gute Mappen in meinem Journal-Lesezirkel zum 1. Oktober frei. Derselbe bietet für nur 1 Mark monatlich 12 unserer besten Familien-Journale u. gewährt somit stets abwechslungsreiche neue Lektüre. Anmeldungen baldigst erbeten.

Justus Wallis, Buchhandlung.

W. Zielke empfiehlt hochfeine Salon-Pianos, kreuzsaitig, eis. Panzerstimmstock, neuester Konstruktion für 400 Mark an. 10 Jahre Garantie.

Oefen.

Alle Sorten weiße und farbige, mit den neuesten Verzierungen, haarfertig und feuerfest, sowie Kamine, Mittelstücke und Einfassungen, hält stets an Lager und empfiehlt billigst L. Müller, Restadt, Markt.

Salonkomiker.

Auserlesene (komische Vorträge) Enthält ca. 50 neue, äußerst wirkungsvolle komische Vorträge.

Der Preis (eleg. gebd.) 75 Pfg. R. Pauli u. A.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder auch direkt gegen Einzahlung des Betrages (in Briefmarken oder Postanweisung) vom Verleger Ad. Sparrmann in Syrum (Bez. Dülmen).

Wiehskontakts-Formulare

Wiehskontakts-Formulare sind zu haben.

Wiehskontakts-Formulare sind zu haben.

Wiehskontakts-Formulare sind zu haben.

Wiehskontakts-Formulare sind zu haben.

Wiehskontakts-Formulare sind zu haben.

Wiehskontakts-Formulare sind zu haben.

Wiehskontakts-Formulare sind zu haben.

Wiehskontakts-Formulare sind zu haben.

Wiehskontakts-Formulare sind zu haben.

Wiehskontakts-Formulare sind zu haben.

Wiehskontakts-Formulare sind zu haben.

Wiehskontakts-Formulare sind zu haben.

Wiehskontakts-Formulare sind zu haben.

Wiehskontakts-Formulare sind zu haben.

Wiehskontakts-Formulare sind zu haben.

Wiehskontakts-Formulare sind zu haben.

Wiehskontakts-Formulare sind zu haben.

Wiehskontakts-Formulare sind zu haben.

Wiehskontakts-Formulare sind zu haben.

Wiehskontakts-Formulare sind zu haben.

Wiehskontakts-Formulare sind zu haben.

Wiehskontakts-Formulare sind zu haben.

Wiehskontakts-Formulare sind zu haben.

Wiehskontakts-Formulare sind zu haben.